

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:

2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich

mit einer täglichen

7 Ausgaben

Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 50631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 M.-Pfg., für einen Monat M.-Pfg. 1.70, aus-
schließlich 80 M.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen M.-Pfg. 2.25, zusätzlich 40 M.-Pfg. Postgeld. —
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 M.-Pfg., örtliche Reklamen
M.-Pfg. 1.—, auswärtige Reklamen M.-Pfg. 1.50 für die einmalige Kolonelle oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Höhere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rauns.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 234.

Samstag, 27. August 1932.

80. Jahrgang.

Vor der Kanzlerrede.

Die Kabinettsberatungen. — Eine Abgabe vom Vermögen? — Die Drosselung der Einfuhr und ihre Gegner.

Besuch Gays und Schleichers in Neudorf.

as. Berlin, 27. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Das Wochenende steht diesmal im Zeichen der Reichskanzlerrede. Mit großer Spannung sieht man dieser Rede, die morgen mittag um 12 Uhr in Münster gehalten und von allen deutschen Sendern übernommen wird, entgegen. Die Rede dürfte etwa eine Stunde in Anspruch nehmen. Die Spannung ist umso größer, als über die Kabinettsberatungen nichts bekannt geworden ist. Man weiß nur, daß das Reichskabinet gestern bis 9 Uhr abends verhandelt hat und es verlautet, daß die Beratungen sachlich im wesentlichen zu Ende geführt worden sind. Heute vormittag werde noch an der Formulierung gearbeitet, worauf sich dann am Nachmittag das Reichskabinet zu einer letzten abschließenden Beratung des Wirtschaftsprogramms zusammenfinden wird. Am Abend tritt der Kanzler hierauf die Reise nach Münster an. Trotz, oder gerade wegen der strengen Geheimhaltung hat natürlich das übliche Rätelfieber eingelegt.

So will man wissen, daß das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung, wenn die gestern angekündigte Zwangsanleihe nicht zustande kommen sollte, in anderer Form eine Vermögensabgabe enthalten werde, deren Ertrag wahrscheinlich nicht nur für die Arbeitsbeschaffung, sondern auch für Haushaltszwecke Verwendung finden würde. Weiter glaubt man, daß das Wirtschaftsprogramm einschneidende Maßnahmen auf handelspolitischem Gebiete bringen wird.

Es ist ja bekannt, daß von verschiedenen Seiten die Beschränkung der unnötigen Einfuhr gefordert wird. Von landwirtschaftlicher Seite ist dem Kanzler auch nahegelegt worden, Kontingente für die Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse aller Art zu schaffen. Auf der anderen Seite hat eine Hamburger Abordnung allen in Frage kommenden Ministern schon am Donnerstag Bedenken gegen die Kontingentierungspläne zur Abdrosselung der Einfuhr ausländischer Agrarerzeugnisse vorgebracht und dem Reichskanzler eine entsprechende Denkschrift übermittelt.

In einer Sitzung der Hamburger Kaufmannschaft hat sich auch der stellvertretende Vorsitzende des Direktoriums der Hamburg-Amerika-Linie sehr nachdrücklich gegen die Abperrungs-politik gewandt, die nach seinen Ausführungen schuld daran ist, daß jetzt so viele deutsche Dampfer aus dem Verkehr gezogen werden mußten, weil eben nicht genügend Fracht vorhanden ist.

Das Reichskabinet wird vermutlich in der Frage der Einfuhrdrosselung zu einem Kompromiß gelangen können.

Wie dieses aussieht, bleibt vorerst abzuwarten. Hierüber wird, ebenso wie über die sozialpolitischen Maßnahmen der Regierung, erst die morgige Rede des Kanzlers Klarheit schaffen. Der Reichskanzler wird nun, wie gestern schon gesagt wurde, nicht allein das Wirtschaftsprogramm behandeln, sondern auch die innenpolitischen Fragen, vor allem die Besprechungen mit den Nationalsozialisten erörtern. Dagegen muß es als wahrscheinlich betrachtet werden, daß der Kanzler in seiner Rede von Münster auf die Außenpolitik nicht eingeht. Einmal handelt es sich in Münster bei der Versammlung der westfälischen Bauernvereine um eine wirtschaftliche Tagung, zum andern kommt hinzu, daß der Kanzler in nächster Zeit einen Überblick über die Gesamtlage im Reichstag geben muß und aus diesen Gründen dürfte Herr von Papen die Außenpolitik jetzt nicht berücksichtigen, schon um im Reichstag nicht nur eine Wiederholung der Ausführungen von Münster geben zu müssen. Wie bereits berichtet wurde, wird sich der Kanzler am Montag nach seiner Rückkehr aus Münster zum Reichspräsidenten nach Neudorf begeben.

Es verlautet nun, daß ihn auf dieser Reise nach Neudorf auch der Reichswehrminister v. Schleicher und der Reichsinnenminister Freiherr v. Gayl begleiten werden.

Schon daraus geht hervor, welche Bedeutung man der Berichterstattung in Neudorf beimißt, da ja auch hier die Frage des weiteren Verhaltens der Regierung gegenüber dem Parlament geklärt werden muß.

Blid in die Welt.

Frankreichs Kampf gegen die Gleichberechtigung Deutschlands.

Der August neigt sich seinem Ende zu und damit nimmt ein Monat von uns Abschied, der außenpolitisch recht ruhig verlief. Der September dagegen bringt eine ganze Reihe außenpolitisch bedeutsamer Termine. Er bringt die Ratstagung sowie die Vollerfassung des Völkerbundes und er bringt weiterhin auch den Zusammentritt des Büros, das heißt, des Geschäftsausschusses der Abrüstungskonferenz. Damit wird für die deutsche Außenpolitik die Frage spruchreif, ob zu dieser Tagung deutsche Vertreter nach Genf entsandt werden sollen. In der Sitzung der Abrüstungskonferenz vom 23. Juli hat der deutsche Vertreter, Botschafter Radoilov, im Namen der deutschen Regierung bekanntlich erklärt, die Mitarbeit der deutschen Regierung sei nur dann möglich, wenn bis zum Wiederbeginn der Arbeiten der Konferenz eine befriedigende Lösung des Grundjahres der Gleichberechtigung erreicht sein würde. Nun haben aber die diplomatischen Gespräche, die in der Zwischenzeit geführt wurden, irgend einen Fortschritt in dieser Hinsicht nicht gebracht, so daß die logische Folgerung sein müßte, daß Deutschland auf eine Teilnahme an den Arbeiten des Büros der Abrüstungskonferenz verzichtet. Wie außerordentlich stark der Widerstand gegen die deutsche Forderung in Frankreich ist, zeigt ja der Feldzug, den die französische Presse auf offenbar falsch verstandene Informationen von einem bevorstehenden deutschen Schritt hin gegen Deutschland eröffnete. Ganz besonders tat sich dabei der „Temps“ hervor, der zweifellos im Auftrage amtlicher französischer Stellen das hundertmal widerlegte Märchen, daß Deutschland juristisch keinen Anspruch auf Gleichberechtigung habe, wieder aufstufte. Dabei geht die Tendenz fast aller dieser Artikel dahin, Frankreich werde zwar nicht jedes Entgegenkommen ablehnen, es müsse aber dafür von Deutschland Zugeständnisse verlangen. Worin diese Zugeständnisse bestehen sollen, wird zwar nicht gesagt, aber man geht wohl kaum in der Annahme fehl, daß es sich auch hier um uralte Dinge handelt und daß Frankreich nun auf diesem Wege das wieder zu erreichen versucht, was ihm bisher immer wieder mißlang, nämlich die erneute Anerkennung des Versailles-Diktats durch Deutschland. Ja, es wäre nicht einmal verwunderlich, wenn jetzt wieder das berühmte Wort „Ost-Lothario“ in den französischen Blättern auftauchen würde. Jedenfalls kann man nicht sagen, daß die Kommentare der französischen Presse die Aussichten auf eine Beilegung der großen Meinungsverschiedenheiten in besonders rosigem Lichte erscheinen lassen. Für Deutschland kommt es bei diesen Verhandlungen, das muß immer wieder betont werden, nicht so sehr darauf an, ob der Reichswehr einige Maschinengewehre oder Geschütze mehr bewilligt werden, sondern darauf, daß die Gleichberechtigung Deutschlands grundsätzlich anerkannt wird. Daß Deutschland als einzige Großmacht nicht in der Lage ist, für seine nationale Sicherheit zu sorgen, das ist, wie General v. Schleicher unlängst einem amerikanischen Journalisten erklärte, ein unmoralischer und entwürdigender Zustand, den wir nicht länger dulden können.

Montague Norman in Amerika.

Der Gouverneur der Bank von England, Montague Norman, hat wieder einmal eine geheimnisvolle Reise nach Amerika unternommen, so geheimnisvoll, daß er sogar unter falschem Namen fuhr. Kein Wunder, daß man sich nun den Kopf zerbricht, was Norman in Amerika will. Es wäre naheliegend, daß hier den Terminkalender aufzuschlagen, denn der 15. September ist der Tag, bis zu welchem die Schuldner Amerikas erklären müssen, ob sie etwa für die am 15. Dezember fällig werdende Schuldenrate einen Anleihen beantragen. Fällig werden zu diesem Termin die Halbjahresraten von insgesamt 152,4 Millionen Dollar von zehn europäischen Staaten, darunter England mit 100 Millionen Dollar. Es ist wohl anzunehmen, daß in der Tat auch diese Frage in den Unterredungen, die Montague Norman mit führenden amerikanischen Finanzleuten hatte, besprochen wurde. Ein englisches Blatt wollte sogar wissen, daß die Stabilisierung des Pfundes bei dieser Gelegenheit erörtert werden würde. Es ist eben immer das gleiche Bild, je weniger tatsächliche Mitteilungen über solche Reisen und Unterredungen gemacht werden, umso üppiger gedeihen die Kombinationen. Vermutlich wird man die wirkliche Bedeutung dieser Reise erst später klar erkennen.

Was ist uns-Ottawa?

Rund einen Monat hindurch ist der deutsche Zeitungsleser mit Nachrichten über die britische Weltreichs-Wirtschaftskonferenz in der kanadischen Haupt-

Der Landtag und die Potempaer Angelegenheit

Die Einberufung des 19. Ausschusses unzulässig.

Eine Stellungnahme des Justizministeriums.

Berlin, 26. Aug. Das preussische Justizministerium veröffentlicht folgendes: Der Vorsitzende des 19. Ausschusses des preussischen Landtages hat mit Schreiben vom 24. August dem preussischen Justizministerium die Einberufung des Ausschusses zum 2. und 3. September nach Beuthen zur Nachprüfung des Verfahrens vor dem Sondergericht bei dem Landgericht in Beuthen in der Strafsache Kottisch und Genossen mitgeteilt und u. a. um Überlassung des Schwurgerichtssaales in Beuthen, um Bereitstellung der Verurteilten zur Vernehmung vor dem Ausschuss und um Ausständigung der Akten des Strafverfahrens ersucht. Das preussische Justizministerium hat durch Schreiben vom 26. August erwidert, daß es aus rechtlichen Gründen nicht in der Lage sei, dem Ersuchen zu entsprechen. Die Nachprüfung des Verfahrens des Sondergerichtes in Beuthen in der Strafsache Kottisch und Genossen würde eine Ausdehnung der dem Ausschuss vom Landtage übertragenen Aufgaben bedeuten, auf der der Ausschuss nicht befugt sei. Es komme hinzu, daß die angekündigte Untersuchung einen Eingriff in die Unabhängigkeit der Gerichte bilden und daher im Hinblick auf Artikel 102 der Reichsverfassung unzulässig sein würde.

Schwierigkeiten für die Begnadigung der Verurteilten.

Keine Einwirkung auf die Tätigkeit der Sondergerichte.

Berlin, 26. Aug. An sonst gut unterrichteter Stelle wird auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die sich für die kommissarische preussische Regierung in der Frage der Begnadigung der in Beuthen zum Tode verurteilten SA-Leute ergaben. Man könne damit rechnen, daß in der nächsten Woche die nötigen Unterlagen aus Beuthen in Berlin eingingen, und daß die Ange-

legenheit dann sehr bald dem Kabinet unterbreitet wird. Dabei sehr hervorzuheben, daß man in weiten Kreisen der Öffentlichkeit vor Erlaß der Terrorverordnung immer wieder mit Nachdruck verlangt habe, daß mit der ganzen Schärfe des Gesetzes gegen die Friedensbrecher vorgegangen werde. Die Regierung habe sich lange überlegt, ob sie diesem Verlangen entgegenkommen und zum Mittel der Einberufung von Sondergerichten greifen solle. Nachdem aber die Sondergerichte gebildet seien, dürfe man im Interesse rein sachlicher Gesichtspunkte ihre Wirksamkeit nicht dadurch wieder aufheben, daß man dauernd von dem Mittel der Begnadigung Gebrauch mache. Das sei weder dem inneren Frieden noch der Staatsautorität dienlich. In der Tat wäre es daher, so argumentiert man weiter, für die kommissarische Regierung leichter, im Falle des Beuthener Urteils dem Rechte seinen Lauf zu lassen, als eine Begnadigung auszusprechen, die angesichts der Schwere der Tat außerdem nur in der Umwandlung in eine Zuchthausstrafe bestehen könne.

Erneut wird die Notwendigkeit unterstrichen, die Tätigkeit der Sondergerichte auch in Zukunft weder durch Gnadeneweise noch durch Einwirkungen irgend welcher Art illusorisch werden zu lassen.

Keine Reise des Reichspräsidenten nach Berka.

Unbefätigte Gerüchte.

Berlin, 26. Aug. Zu den widersprechenden Meldungen über eine Reise des Reichspräsidenten nach Berka wird uns von unterrichteter Seite folgendes mitgeteilt: Der Reichspräsident hat gelegentlich seinen Besuch auf dem Gelände des Reichsdenkmals in Berka in Aussicht gestellt, und zwar für den Spätherbst. Die Gerüchte über eine im September stattfindende Reise des Reichspräsidenten gehen zurück auf die Absicht der Reichsdenkmalskommission einer Reise zur Besichtigung des Geländes für das Reichsdenkmal. Daß der Reichspräsident an dieser Reise teilnehmen werde, war niemals vorgesehen.

Stadt Ottawa versorgt worden. Wer weniger Wert auf Einzelheiten legte, als vielmehr auf einen Gesamtüberblick, wird den zahlreichen Meldungen wenigstens das eine haben entnehmen können, daß es auch hier nicht leicht war, die wirtschaftlichen Gegensätze zwischen dem englischen Mutterlande und den Dominions auszugleichen. Wie auf allen Konferenzen, ist auch hier hart gerungen worden und wie überall, gab es auch in Ottawa Krisen. Schließlich hat man aber doch einen bedeutenden Schritt zur Schaffung eines großbritannischen Wirtschaftsraumes gemacht, und es ist charakteristisch, daß jetzt der Vorsitzende der Wirtschaftsvereinigung für Französisch-Afrika in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten Herriot fordert, auch Frankreich solle sich mit seinen Kolonien enger wirtschaftlich zusammenschließen. Im einzelnen wird man die Auswirkung der in Ottawa abgeschlossenen Verträge abwarten müssen. Im ganzen kann man sagen, daß die Dominions Rohstoffe und Lebensmittel bevorzugt gegenüber anderen Lieferungsgebieten auf dem Londoner Markt loswerden wollen, während England seinerseits im industriellen Erwerb neue Möglichkeiten, namentlich in Australien (gegen Japan) und in Kanada (gegen die Vereinigten Staaten) gewinnen will. Zur Erreichung dieses Zieles hat England ein sehr beachtliches Opfer gebracht durch die Einführung von Lebensmitteln (Vorzugszölle) gewähren, die den Dominions zugute kommen. Die Zölle betreffen außer Butter, Käse, Früchten und Mais, auch den Weizen, den man seinerzeit bei der Einführung des allgemeinen 10prozentigen Wertzollens freigelassen hatte, jetzt aber aus Rücksicht auf den kanadischen Erzeuger den englischen Verbraucher versteuert. Hier steht natürlich die Kritik in England selbst ein und man weißteft darauf, bei solcher Lebensmittelpreissteigerung werde es nicht möglich sein, die Produktionskosten für die englische Industrie weiter zu senken. Ob sich daraus für die deutsche Industrie Folgerungen ergeben, bleibt abzuwarten. Die Hauptbedeutung Ottawas für Deutschland dürfte darin liegen, daß die Lebensmittel-einfuhr der skandinavischen Staaten nach England erleichtert wird, was den Verständigungswillen dieser Staaten Deutschland gegenüber erhöhen könnte. Inwieweit im einzelnen deutsche Industriezweige Vorteile oder Nachteile von Ottawa haben werden, ist noch nicht völlig zu übersehen. Immerhin wird in Sachverständigenkreisen aber auch erklärt, daß die europäischen Rohstoffverbraucher, denen jetzt die Ausfuhr ihrer Fertigwaren nach den Dominions sehr erschwert wird, bei dem Bezug von Rohstoffen den nicht englischen Ländern größere Aufmerksamkeit zuwenden könnten, also nicht ganz waffenlos sind.

Die Konferenz der Oststaaten.

In Warschau hat sich der Ständige Wirtschaftliche Studienauschuß der agrarischen Oststaaten versammelt, in dem acht Länder vertreten sind, Estland, Lettland, die Tschechoslowakei, Südslawien, Ungarn, Rumänien und Bulgarien. Polen hat die Leitung der Konferenz, deren Ziel eine gemeinsame Front der östlichen Agrarstaaten auf der bevorstehenden großen Wirtschaftskonferenz ist. Daneben gehen Verhandlungen über die Erleichterung des Wirtschafts- und Finanzverkehrs zwischen den an der Konferenz beteiligten Ländern. Die polnische Regierung hat den Vorteil, den ihr die Leitung der Konferenz gibt, wahrgenommen und sofort die Initiative an sich gerissen. Ihre Vertreter sind mit einer Anzahl von Vorschlägen betraut, die darauf hinauslaufen, von den westlichen Gläubigern der östlichen Agrarstaaten, also nicht nur von Deutschland, ziemlich weitgehende Zugeständnisse zu fordern. Zu diesen Forderungen gehört das Verlangen nach einer Einfuhrkontingentierung zur Sicherung der Ausfuhrüberschüsse der östlichen Agrarländer in ihrem Handelsverkehr mit den Gläubigern, weiter wird für jeden der an der Konferenz beteiligten Staaten eine auswärtige Anleihe verlangt, die den Notenbanken dieser Staaten dazu dienen soll, eingetragene Kredite wieder flüssig zu machen und landwirtschaftliche Wechsel zu konvertieren. Das weitest gesteckte Ziel der Konferenz soll nach dem polnischen Programm die Erreichung von Handelsverträgen zwischen den Konferenzstaaten und ihren Gläubigern sein, bei denen als Grundlage für die Bemessung der gegenseitigen Zugeständnisse nicht nur die Handelsbilanzen dienen sollen, sondern die gesamte Zahlungsbilanz der Vertragspartner. Die Verhandlungen dürften sich in die Länge ziehen und werden in ihrem Ergebnis naturgemäß einseitig bleiben, solange sich die Gläubigerstaaten nicht zu den Forderungen ihrer östlichen Schuldner äußern. Immerhin zeigt das Bemühen der östlichen Agrarländer, ihre Kräfte für die bevorstehenden wirtschaftspolitischen Auseinandersetzungen zusammenzufassen, eine wachsende Erkenntnis wirtschaftspolitischer Notwendigkeiten und darf daher auch anderswo aufmerksame Beachtung beanspruchen.

Zwei Stimmen entscheiden.

In Österreich ist der Kampf um den Lausanner Anleihevertrag nunmehr endgültig beendet. Der Einspruch des Bundesrats wurde dadurch überwunden, daß der Nationalrat an der Annahme des Lausanner Vertrages festhielt. Die Mehrheit für diesen Beschluß betrug zwei Stimmen und darin allein liegt eigentlich schon die Feststellung, daß es sich hier um eine erpreßte Unterschrift Österreichs handelt. Dabei ist es eine Ironie der Geschichte, wenn diese Mehrheit nur dadurch zustande kam, daß sowohl für den verstorbenen Seipel wie für Schöber sofort Abgeordnete nachrückten, die für die Regierung und für den Vertrag stimmten. Der Großdeutsche Dr. Foppa erklärte denn auch nicht mit Unrecht in seiner Rede, in der er schärfste Kritik an dem Lausanner Vertrag übte, daß zwei Staatsmänner Österreichs sterben mußten und die Hintertrepppolitik in Form eines Mandatsraubes einsetzte, um eine Mehrheit für Lausanne zu schaffen.

Ein Brief Kerrls an Papen.

Die Geschäftsordnungsänderung des Landtags.

Um die Verantwortlichkeit der kommissarischen Regierung.

Berlin, 26. Aug. Der preußische Landtagspräsident Kerrl hat am Freitag an Reichskanzler v. Papen einen Brief gerichtet, den der preußische Pressedienst der NSDAP. im Wortlaut veröffentlicht. Kerrl deutet darauf hin, daß jede Regierung dem Landtage verantwortlich sei, und daß verfassungsgemäß jeder Minister vor dem Landtage zu erscheinen habe, sobald er verlangt werde. Die Pflicht der kommissarischen preußischen Regierung war es nach seiner Ansicht lediglich, sich auf die Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände zu beschränken. Statt dessen

habe die kommissarische Regierung eine Verwaltungsreform in Preußen durchgeführt, die sowohl im Landtage, wie in der breiten Masse der Bevölkerung tiefgehende Verwirrung ausgelöst habe und die Annahme habe aufkommen lassen, als habe man bei der Einsetzung des Reichskommissars weniger die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung, als die Durchführung gewisser anderer Ziele unter Ausschaltung des Landtages im Auge gehabt.

Kerrl schreibt dann wörtlich: „Deshalb fühle ich mich als Präsident des Landtages verpflichtet, auf das schärfste Protest gegen die Durchführung von Maßnahmen zu erheben, von denen noch nicht feststeht, ob sie den Interessen des preußischen Volkes dienen, und ich bitte dringend, für die Zukunft von der Durchführung ähnlicher Aufgaben unter Ausschaltung des Landtages Abstand zu nehmen.“

Präsident Kerrl erinnert dann an seinen Brief vom 19. Juli, in welcher er die Geschäftsordnungsänderung des Landtages als Ursache verfassungswidriger Zustände dargestellt habe, weil durch sie eine Führung der preußischen Regierung durch die NSDAP. hätte verhindert werden sollen. Aus diesem Grunde habe er damals auch nicht etwa die Einsetzung eines Reichskommissars gefordert, sondern

eine Notverordnung des Reichspräsidenten, durch welche die verfassungswidrige Geschäftsordnungsänderung aufgehoben würde, und ferner die Übernahme der preußischen Polizei vom Reich bis zur Bildung der neuen Regierung.

Nebenbei erwähnt Kerrl, daß ihm jetzt ein staatsrechtliches Gutachten zur Verfügung stehe, wonach für die Gültigkeit der Geschäftsordnungsänderung eine Zweidrittelmehrheit notwendig gewesen wäre. Dann formuliert er seine Beschwerden und Forderungen folgendermaßen: „Der Herr Reichspräsident ist zwar über meine Forderung hinausgegangen und hat durch Notverordnung die gesamte preußische Regierung in die Hände des Reichskommissars überführt; umso mehr vermisse ich aber, daß meinem Ersuchen um Aufhebung der verfassungswidrigen Geschäftsordnungsänderung bisher in keiner Weise Rechnung getragen worden ist. Das Entscheidende wurde demnach vermissen, und die alte Ursache, durch welche die verfassungswidrigen Zustände in Preußen herbeigeführt sind, blieb bestehen.“

Die Verhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten.

Auch ein Vertrauensmann des Zentrums reist zu Hindenburg.

Berlin, 27. Aug. In Berliner politischen Kreisen waren, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, am Freitag Gerüchte verbreitet, wonach die Verhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten über die Regierungsfrage im Reich plötzlich günstiger verlaufen seien, als das bisher der Fall zu sein schien. Es dürfte zutreffen, so meint das Blatt, daß sich das Zentrum bei den Verhandlungen die größte Zurückhaltung auferlegt habe. Von Zentrumsseite sei offenbar nur das Finanz- und das Arbeitsministerium gefordert worden, für die Dr. Brüning und Dr. Stöckerwald in Vorschlag gebracht worden seien. Man erwartet die Entscheidung für Mitte nächster Woche.

In diesem Zusammenhang verlautet, daß ein Vertrauensmann des Zentrums nach Neudorf zum Reichspräsidenten entandt worden sei, um die Ansichten des Reichspräsidenten über eine etwaige Umbildung des Reichstabinetts zu sondieren.

Die preußischen Koalitionsbesprechungen.

Guter Fortgang.

Berlin, 26. Aug. Im Zusammenhang mit der Steigerung der politischen Spannung nach dem Weithener Urteil war das Gerücht aufgetaucht, daß die preußischen Koalitionsbesprechungen ins Stocken geraten seien, und daß für das Zustandekommen einer Verständigung zwischen Nationalsozialisten und Zentrum über die preußische Regierungsbildung vorläufig keine Aussicht bestände. Demgegenüber wird in gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen erklärt, daß die Koalitionsbesprechungen einen guten Fortgang nehmen, und daß die Entscheidung über das Zustandekommen der preußischen Koalition zwischen Zentrum und Nationalsozialisten bis spätestens Donnerstag nächster Woche zu erwarten sei. Nach dieser von ernst zu nehmender Seite geäußerten Auffassung muß es wahrscheinlich gelten, daß der Altkreisrat des preußischen Landtags sehr bald, vielleicht schon am kommenden Dienstag das technische Frage zu entscheiden haben wird, wann die Wahl des Ministerpräsidenten auf die Tagesordnung gesetzt werden kann.

Dr. Weiß wird in den Ruhestand treten.

Aus gesundheitlichen Rücksichten.

Berlin, 26. Aug. Der ehemalige Bispolizeipräsident Dr. Weiß hat dieser Tage beim Polizeipräsidenten ein Gesuch eingereicht, in dem er aus gesundheitlichen Rücksichten um eine Verlegung in den Ruhestand bittet. Das Gesuch ist auf dem üblichen Dienstweg dem preußischen Innenministerium zur Entscheidung weitergeleitet worden.

Die Handgranatenanschläge in Schleswig-Holstein.

Hamburg, 26. Aug. In Elmshorn und Umgegend sind gestern sechs neue Verhaftungen wegen der Handgranatenanschläge in Schleswig-Holstein vorgenommen worden. Die Verhafteten sind ausnahmslos SS-Leute.

sehen. An Sie, sehr geehrter Herr Reichskanzler, richte ich deshalb noch einmal die Bitte, dem Herrn Reichspräsidenten den Erlaß einer Notverordnung vorzuschlagen, durch welche die verfassungswidrige Geschäftsordnungsänderung für nichtig erklärt wird.“

Die kleine Verwaltungsreform.

Einmütige Ablehnung im Gemeindeauschuß des Landtages.

Berlin, 26. Aug. Der Gemeindeauschuß des preußischen Landtages trat am Freitag zusammen, um sich neben der Beratung von Eingaben auch mit der Notverordnung über die Zusammenlegung von Kreisen zu beschäftigen. Von den Mitgliedern der Zentrumsfraktion wurde ein Antrag eingebracht, der das Staatsministerium ersucht, umgehend in eine Überprüfung daraufhin einzutreten, ob nicht durch die Zusammenlegung der Kreise der Bevölkerung finanzielle Opfer durch ungewöhnliche Abgrenzung der neuerrichteten Landkreise zugemutet werden, die unter den heutigen Verhältnissen untragbar sind.

Diese sogenannte kleine Verwaltungsreform wurde im Auschuß von allen Parteien gleichmäßig abgelehnt, und zwar wurde beschlossen, zunächst eine allgemeine Aussprache abzuhalten und dabei auch die Frage der Verfassungsmäßigkeit der Einsetzung des Reichskommissars zu behandeln, die ja die Vorbedingung für die Verordnung des Reichskommissars darstellt. Von sozialdemokratischer Seite wurden die Einwände der Kreise gegen ihre Zusammenlegung unterstrichen. Mehrere nationalsozialistische Redner erklärten, auf dem Wege parlamentarischer Verhandlungen würde man sicherlich eine bessere Form für die Vorlage gefunden haben. Zu der Frage der Verfassungsmäßigkeit der Institution des Reichskommissars wollten sie sich aber nicht äußern. Kommunistische Redner erklärten in der Einsetzung des Reichskommissars einen „faschistischen Staatsstreich“ und verlangten die Zurückziehung des Reichskommissars. Der Vertreter der deutschen nationalen Fraktion lehnte ein Eingehen auf die Frage des Reichskommissars ab, beantragte aber aus verfassungsrechtlichen und sachlichen Gründen wegen Verletzung der Selbstverwaltung der Rechte des Landtages und des Staatsrates die Aussetzung der Durchführung der Verordnung über die Neueinteilung der Kreise und die Vorlegung eines Gesetzentwurfes über eine organische Verwaltungsreform. Nachdem noch ein Zentrumstribüne den Antrag seiner Fraktion begründet hatte, fand gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten der Teil des deutschen nationalen Antrages Annahme, der um die Vorlegung eines Gesetzes über eine planmäßige Verwaltungsreform ersuchte. Geheiß über eine planmäßige Verwaltungsreform ferner ein Bei Stimmeneinstellung des Zentrums wurde ferner ein nationalsozialistischer Antrag angenommen, wonach die Verordnung des Reichskommissars als rechtswidrig außer Kraft gesetzt werden soll. Die übrigen Anträge waren dadurch erledigt. Ein Vertreter des Staatsministeriums hatte vor der Abstimmung die Erklärung abgegeben, daß die Regierung an ihrer Verordnung festhalte, auch wenn der Gemeindevorstand und der Landtag gegenwärtige Beschlüsse fassen; die Regierung sei lediglich zu Zugeständnissen hinsichtlich kleiner Grenzkorrekturen bereit.

Eine nationalsozialistische Regierung in Thüringen.

Mit 34 gegen 15 Stimmen gewählt.

Weimar, 26. Aug. Der Landtag von Thüringen hat heute vormittag mit 34 Stimmen gegen 15 die neue Regierung gewählt. Sie setzt sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident Sauckel (NSDAP.), Volksbildungsminister Wächter (NSDAP.), Finanz- und Wirtschaftsminister, Bürgermeister Marschler (NSDAP.), Der Landtag hat einen Staatsrat gestellt.

Im Anschluß an die Wahl der neuen thüringischen Regierung fand ihre Vereidigung statt. Sodann wurde für den nationalsozialistischen Präsidenten Marschler Studentrat Hille (NSDAP.) zum Landtagspräsidenten gewählt.

Alsdann wurde eine Erklärung der drei nationalsozialistischen Minister verlesen, in der sich die Minister angesichts der Not in Thüringen verpflichten, ein Ministergehalt mit einer Auszahlung von nicht über 7000 M. in Anspruch zu nehmen. Den überschüssenden Teil wollen sie der Staatskasse zur Vinderung der Not zur Verfügung stellen.

Braunschweig zur Frage des Selbstschutzes.

Neue Vorstellungen beim Reichsinnenminister.

Braunschweig, 26. Aug. Die Frage der Aufstellung eines Selbstschutzes beschäftigt nach wie vor die politischen Kreise. Der ursprüngliche Plan ist durch Bedingungen, die von Reichsinnenminister Freiherr v. Gahl der braunschweigischen Regierung zur Pflicht gemacht wurden, hinsichtlich geworden. Von zukünftiger braunschweiger Seite verlautet jedoch, daß die Regierung die Frage des Selbstschutzes noch nicht für erledigt ansehe und nach wie vor an diesem Gedanken festhalte. Sie werde sich auch nochmals an das Reichsinnenministerium wenden und die Gründe darlegen, die ihrer Auffassung nach für die Notwendigkeit eines Selbstschutzes im Lande Braunschweig sprechen.

Die handelspolitischen Auswirkungen vom Ottawa.

Noch keine offiziellen Verhandlungen.

London, 26. Aug. Die englische Regierung hat, wie Reuter erfährt, bisher noch keine offiziellen Verhandlungen mit fremden Regierungen über die Neuregelung der Handelsbeziehungen auf Grund des Ergebnisses der Ottawa aufgenommen, doch sind schon beträchtliche inoffizielle Vorarbeiten geleistet worden. Mehrere Länder haben zu den Abkommen von Ottawa vom Standpunkt ihrer Handelsinteressen bereits Stellung genommen und sind sich über die der englischen Regierung zu unterbreitenden Vorschläge im klaren. Argentinien und Dänemark haben bereits Schritte unternommen und weitere werden demnächst erwartet.

Kurze Umschau.

Der Bevollmächtigte des Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, empfing am Freitag den geschäftsführenden Präsidenten des Reichstädtetages Dr. Haefel, der ihm über die die mittleren und kleineren Städte gegenwärtig besonders interessierenden Fragen Bericht erstattete.

Wie wir erfahren, hat der neue Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Schwarzkopf, am Freitag die Amisgeschäfte übernommen.

Die Meldungen über den Besuch des Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses der französischen Kammer, Tribourg, in Berlin, werden von unterrichteter Seite als richtig bestätigt, ebenso seine Empfänge bei verschiedenen Berliner amtlichen Stellen.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen hat der Berliner Polizeipräsident die kommunistische Zeitung „Berlin am Morgen“ bis 2. September verboten.

Der Landesvorstand der Reichspartei des Deutschen Mittelstands (Wirtschaftspartei), Landesverband Württemberg-Hohenzollern, hat beschlossen, diesen Landesverband aufzulösen. Der bisherige Landesvorstand tritt der Württembergischen Bürgerpartei (DWV) bei und fordert seine Mitglieder in Württemberg-Hohenzollern auf, seinem Beispiel zu folgen.

Nach längerer Krankheit ist in Reichenhall, Vizeadmiral a. D. Kirchhoff im Alter von 81 Jahren verschieden. Der Name des Verstorbenen ist mit der Geschichte der deutschen Marine auf das engste verbunden.

Die englische Abordnung für die Ottawaer Konferenz traf am Freitag wieder in England ein. Die Minister wurden von einer großen Menschenmenge begeistert begrüßt.

Die Schwierigkeiten in der englischen Baumwollindustrie.

Geschleierter Verhandlungen.

London, 26. Aug. Die Verhandlungen zur Beilegung der Schwierigkeiten in der Baumwollindustrie von Lancashire sind heute nachmittag in Manchester gescheitert. Der für den 27. August angeordnete Streik von über 200.000 Arbeitern wird daher, falls nicht von den Gewerkschaften noch in letzter Minute Schritte zu einer Verzögerung erfolgen, morgen einsetzen. Die Ursache des Zusammenbruchs der Verhandlungen war die Unmöglichkeit einer Einigung über die Frage der Wiedereinstellung jener Arbeiter, die infolge ihrer Weigerung, den Lohnherabsetzungen zuzustimmen, entlassen und durch andere ersetzt worden waren. Die Arbeitgeber hatten sich gestern bereit erklärt, den entlassenen Arbeitern einen Vorzug bei der Wiedereinstellung zu geben und in sechs Monaten die Lage aufs Neue zu erörtern. Sie vertreten dabei die Meinung, daß die Schwierigkeiten in diesem Zeitraum sich von selbst lösen und die betreffenden Arbeiter wieder eine Anstellung gefunden haben würden. Obwohl die Frist von sechs Monaten heute auf sechs Wochen herabgesetzt worden war, konnten keine Einigung erreicht werden, da die Arbeiter die sofortige Wiedereinstellung in zwei bestimmten Fabriken verlangten, eine Forderung, die auf unüberwindliche Hindernisse stieß.

Gegen die Begnadigung Sanjurjos.

Ein Proteststreik geplant.

Madrid, 26. Aug. Die Umwandlung der über General Sanjurja verhängten Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe hat in den linksgerichteten Kreisen starke Erregung hervorgerufen. In Orduña veranstalteten gestern die Kommunisten eine Protestkundgebung, bei der eine Person getötet und mehrere verletzt wurden. In Barcelona planen die Gewerkschaften für Montag einen 24stündigen Proteststreik.

Das Dessauer Bauhaus.

Glanz und Ende eines deutschen Kunstinstituts.

Der „Bauhausgedanke“. — Die Befruchtung der europäischen Kunst durch Deutschland. — Zweckmäßigkeit und Sachlichkeit. — Die Geschichte des Bauhauses.

Das Dessauer Bauhaus wird durch die Entscheidung des Gemeinderats von Dessau am 1. Oktober geschlossen. Damit ist vorläufig das Ende eines deutschen Kunstinstituts beendet, das berufen war, die Kunst Europas nachhaltig zu beeinflussen. Unter Leitung von Walter Gropius hat das staatliche Bauhaus seit dem Jahre 1919 in Weimar einen glanzvollen Aufstieg erfahren und trotz vieler Anfeindungen dem sogenannten „Bauhausgedanken“ zum Siege verholfen. Dieser „Bauhausgedanke“ bezweckte und bezweckt noch heute, alle falschen und unethischen Formen aus dem Kunstgewerbe und der Architektur zu verbannen und durch Zweckmäßigkeit und Sachlichkeit zu ersetzen. Im Mittelpunkt der Bestrebungen stand die Architektur. Gropius selbst, der von der Architektur herkam, legte größten Wert darauf, die Bauformen in einem Sinne zu gestalten, der dem Geiste der Zeit entspricht. Die Beherrschung des Materials war in den letzten Jahrzehnten in unseren Kunstgewerbeschulen verfallen gegangen und es hatte sich ein Kunstspezialbetrieb entwickelt, der ohne Kenntnis des Stoffes eine Grundriss- und wurden Teppiche gemalt, die nie gewebt oder genüpft werden konnten, und kunstgewerbliche Gegenstände entworfen, die weder in Bronze, noch in Silber oder Gold herzustellen waren. Das Bauhaus lehrte, daß vor aller künstlerischen Betätigung die Kenntnis des Stoffes eine Grundbedingung sei, daß der künstlerische Gedanke nur aus dem Material entwickelt werden kann. So entstanden organische Gebilde. In der Architektur und der Möbelfabrikation wurden schlichte und sachliche Formen gefunden, die anfangs wegen ihrer Neuartigkeit Befremden und Spott auslösten, aber sich schnell in Europa und Amerika einbürgerten, bevor sie sich in Deutschland als ein Verhängnis erwiesen. Die zahlreichen Auswüchse, die bei der künstlerischen Revolution zu verzeichnen sind, verschwanden bald, die Bürger gewöhnten sich an die neuen und schlichten Formen. Der Bauhausgedanke begann seinen Siegeszug anzutreten. Im Jahre 1925 übersiedelte das Bauhaus nach Dessau. Der Nachfolger von Gropius wurde Hannes Meyer, der allerdings nicht lange die Leitung dieses Kunstunternehmens inne-

Wiesbadener Nachrichten.

Schöne Spätsommertage.

Wieder heiter und warm; später veränderlich und kühler.

Die große Hitze, die erwartungsgemäß am Samstag und Sonntag ihren Höhepunkt erreichte, um dann, wie angekündigt, von wesentlich kühleren und veränderlicher Witterung abgelöst zu werden, brachte weiten Teilen des Landes Temperaturen, wie sie seit mehreren Jahren nicht mehr beobachtet worden waren. Sowohl im Küstengebiet der Nord- und Ostsee wie im Binnenland wurden zwischen Freitag und Sonntag 35 Grad Celsius erreicht oder sogar noch um 1 bis 2 Grad überschritten. Es sind das zwar nicht die absoluten Höchsttemperaturen, die innerhalb Deutschlands überhaupt je vorgekommen sind; diese liegen vielmehr zwischen 39 und 40 Grad und wurden zuletzt in dem heißen Sommer 1921 verzeichnet. Immerhin sind aber auch die jetzt erreichten Hitzegrade schon sehr bemerkenswert. So wurde ein Temperaturmaximum von 36,6 Grad seit dem Jahre 1865 in der Reichshauptstadt nicht mehr registriert. Charakteristisch für die große Hitze waren auch die abnorm hohen nächtlichen Temperaturen. So sank in der Nacht zum Sonntag das Quecksilber in Stettin nicht unter 23, in Aachen „nur“ auf 24 Grad Celsius. Selbst auf dem Broden war es in dieser Nacht nicht kühler als 19 Grad bei einem Tagesmaximum von 28 Grad Celsius und sogar auf der Zugspitze (2962 Meter) betrug das Temperaturmaximum noch 8 Grad über Null.

Diese außerordentliche Erhitzung ging von Frankreich und dem westlichen Mittelmeergebiet aus, wo das Quecksilber sogar auf 37 bis 38 Grad (in Italien bis auf 40 Grad) gestiegen war. Infolge der abnormen Temperaturverhältnisse in Frankreich wurde die starke Erhitzung Mitteleuropas überhaupt erst ermöglicht; denn dadurch wurde der östliche Teil eines Hochdruckgebiets, das zunächst nur bis zum westlichen Mitteleuropa reichte, von dem kräftigeren atlantischen Kern des Maximums abgeteilt, so daß er vollends nach Osten abwandern konnte, wodurch wir erst in den Bereich der heißen Südströmung gelangten. Kühle maritime Luftmassen aus dem Bereich des atlantischen Hochs strömten dann in das Wärmefeld ein, das sich zwischen die beiden nun voneinander getrennten Maxima schob, und machten mit Gewittern am Sonntag und Montag der Hitze ein Ende. Im südlichen Mitteleuropa griff die Abkühlung erst Montagabend durch; die in Begleitung der Gewitter gefallenen Niederschlagsmengen waren übrigens im allgemeinen nicht bedeutend und blieben meist unter 10 Millimeter. In der Folge blieb bei wesentlich niedrigeren, ungefähr normalen Temperaturen die Witterung zwar sommerlich, aber veränderlich; in Schottland wirkte sich die kalte maritime Luft sogar so stark aus, daß dort die Temperatur stellenweise bis nahe an den Gefrierpunkt fiel.

Jetzt ist das nordatlantische Hoch wieder im Vorbringen nach Osten begriffen; ein Teil von ihm hat sich abgespalten und Donnerstag über Norddeutschland verlagert, so daß sich bei zunächst noch wechselnder, aber mehr und mehr abnehmender Bewölkung das Wetter aus dem ganzen Festland schon wieder gebessert hat. Auch die Erwärmung wird wieder Fortschritte machen und die spätsommerliche Schönwetterlage wiederherstellen, wobei freilich so hohe Temperaturen wie vor acht Tagen nicht mehr zu erwarten sind. Das warme und schöne Wetter dürfte zwar den Wochenbeginn diesmal überbäumen; doch muß dann wieder mit dem Übergang zu einem kühleren und veränderlichen Witterungstypus gerechnet werden, weil der eigentliche Schwerpunkt des Hochdruckgebiets voraussichtlich im Nordwesten des Erdteils bleiben wird und demgemäß nach der Abwanderung des festländischen Teiles des Hochdruckgebiets mit Nordwestwinden wieder feuchtere und kühlere Luftmassen maritimen Ursprungs Mitteleuropa übersüßen werden.

Landesausschussführung.

Zunächst keine Neuwahlen zum Kommunallandtag.

Der Landesausschuss des Regierungsbezirks Wiesbaden, der am Freitag in Herborn tagte, befaßte sich u. a. auch mit den ab 1. Oktober d. J. eintretenden Gebietsveränderungen innerhalb des Regierungsbezirks Wiesbaden. Hierzu hatte Landeshauptmann Dr. Lutz den Mitgliedern des Landesausschusses eine ausführlich gehaltene Vorlage zugehen lassen, die zum Ausdruck bringt, wie einschneidend der Regierungsbezirk Wiesbaden von der preussischen Sparverordnung berührt wird. Es wird u. a. darauf hingewiesen, daß dem Regierungs-

bezirk Wiesbaden ein Gebietsverlust entstanden ist, daß dieser Gebietsverlust aber bei weitem ausgeglichen wird dadurch, daß der bisher zur Rheinprovinz gehörende Landkreis Wehlar zum Regierungsbezirk Wiesbaden geschlagen wird. Damit werde eine seit langem aus geschichtlichen und wirtschaftlichen Gründen als notwendig erachtete Verwaltungsreform durchgeführt. Bezüglich der Kommunalwahlen nahm der Landeshauptmann in der Vorlage ebenfalls Stellung, da auf Grund der preussischen Sparverordnung in den von den Gebietsveränderungen betroffenen Kreisen die Kreistage ebenfalls aufzulösen sind. Für den Regierungsbezirk Wiesbaden sei die Auflösung des Kreistages auffallenderweise nur für den Unterwiesemalderkreis und den Kreis Wehlar vorgeschrieben. In den übrigen von der Kreiszusammenlegung betroffenen Kreisen des Regierungsbezirks Wiesbaden bleiben hiernach die alten Kreistage bestehen. Die Vorlage schließt mit der Feststellung, daß Neuwahlen zum Kommunallandtag nicht vorgeschrieben sind. Der Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden bleibt somit bis zu den allgemeinen Neuwahlen bestehen ohne Rücksicht auf die durch die Zuteilung des Kreises Wehlar entstandenen Veränderungen. Der Landesausschuss nahm von den Vorlagen des Landeshauptmanns Kenntnis und beauftragte denselben, bei der preussischen Staatsregierung dahingehend vorstellig zu werden, daß die Vertreter des Kreises Wehlar im Provinziallandtag der Rheinprovinz bis zu den Neuwahlen des Kommunallandtages auch in diesem Sitz und Stimmern erhalten.

Hauszinssteuer und Mietbeihilfen.

Rückkehr zu dem System der Hauszinssteuererstattung.

Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: So richtig auch die prinzipiellen Erwägungen waren, die zu der Umstellung des seitherigen Systems der Steuererstattung nach § 9 der Hauszinssteuerverordnung für hilfsbedürftige Mieter auf das System der Mietbeihilfen in der preussischen Notverordnung vom 8. Juni dieses Jahres geführt haben, so haben sich doch inzwischen so schwere Bedenken gegen die praktische Durchführbarkeit des neuen Systems ergeben, daß es geboten erscheint, zu dem System der Hauszinssteuererstattung — allerdings in wesentlich veränderter Form — zurückzukehren.

Die Steuererstattung soll sich nicht mehr nach dem schematischen Existenzminimum von 1200 Mark richten, das zudem sich bei der Verschiedenheit der Kaufkraft in Stadt und Land, in Westen und Osten ganz verschieden auswirkt, sondern sie muß auf den fürsorgerischen individuellen auslegenden Begriff der Hilfsbedürftigkeit abgestellt werden. Steuererstattungen sollen demnach nur gewährt werden, „bei Mietwohnungen oder Teilen von Mietwohnungen, a) wenn Mieter nachweislich eine laufende Unterstützung aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge beziehen, und zwar in Höhe des Betrages, um den die laufende Unterstützung sonst höher sein müßte; b) soweit Mieter nachweislich eine laufende Unterstützung aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge gewährt werden müßte, weil sie sonst die volle Miete nicht zahlen könnten; c) soweit die Einziehung eines der gesetzlichen Miets entsprechend Mietszinses dem Eigentümer nachweislich nicht mehr möglich ist.“

In der demnächst erscheinenden Verordnung ist die Rückwirkung der Neuregelung vom 1. Juli 1932 ab vorgesehen.

Sofortige Arbeitsbeschaffung für den Arbeitsdienst.

Keine Benachteiligung des freien Arbeitsmarktes.

Der Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst hat, wie die Wohlfahrts-Korrespondenz mitteilt, in einem besonderen Schreiben die Bezirkskommissare auf die Initiative hingewiesen, die von ihnen für die sofortige Erfassung von Arbeitsmöglichkeiten für die nächsten Monate auszugehen habe. Darüber hinaus sind schon jetzt Vorbereitungen zu treffen, um im kommenden Frühjahr, sobald es die Witterung nur irgendwie gestattet, die Arbeiten im Arbeitsdienst auf breiter Grundlage aufzunehmen. Die Arbeiten sollen volkswirtschaftlich wertvoll sein, d. h. sie müssen sich in volkswirtschaftlichem, wenn auch nicht privatwirtschaftlichem Sinne rentieren. Andersartige Arbeiten können nur dann in Betracht kommen, wenn volkswirtschaftlich wertvolle Arbeiten nicht bereitgestellt werden können. Praktisch wird es sich überwiegend um Arbeiten handeln, die ohne große Material-

richtsmethode Widerspruch; auf Grund dieser Jugendeindrücke entstehen später die praktischen Reformvor schläge seiner „Gedanken über Erziehung“, jenes umwälzenden Buches, durch das er der Vater der Rousseausen und damit aller neueren Pädagogik wird. Lebhaft beeindruckt fühlt sich der junge Lode durch den Atem einer neuen Zeit, wie er ihn in den Schriften Balcons und Descartes', sowie in den experimentellen chemischen Untersuchungen Robert Bozles zu spüren glaubt, der durch Einführung des Atombegriffs die Chemie von aristotelischen und alchemischen Vorurteilen befreit hat.

1655 wird Lode Erzieher des nachmaligen Staatsmannes und philosophischen Schriftstellers Grafen von Shaftesbury; später kommt er durch diese Verbindung in den Staatsdienst, gerät in Gegenjah zu dem tyrannischen König Jacob II., und fühlt sich genötigt, 1675 nach Frankreich zu fliehen, von wo er erst nach England zurückkehrt, als 1688, nach Jacobs Entthronung durch die „glorious revolution“, Wilhelm III. von Oranien König von England wird.

Dieser im Europa des Absolutismus begreifliches Aufsehen erregenden englischen Staatsumwälzung erfind in Lode der philosophische Anwalt. In seiner „Staatslehre“ geht er von dem Grundsatz der „Vollsovereänität“ aus und läßt den Staat aus einem Vertrage entstehen, der dem Fürsten keineswegs eine unbegrenzte, sondern eine durch feste Gesetze beschränkte Macht überträgt, nämlich die ausübende Gewalt, während dem Volk die höhere, die gesetzgebende Gewalt vorbehalten bleibt. Nur so lange darf der Fürst die ausübende Gewalt behaupten, als er sie nicht mißbraucht; sonst ist das Volk berechtigt, ihn der Krone für verlustig zu erklären.

Durch solche Sätze, die zum erstenmal die damals so bedeutsame Lehre von der Gewaltenteilung aussprechen, rechtfertigt Lode sowohl die englische Revolution von 1688, als auch die neue Verfassung seines Vaterlandes; vor allem aber wird er damit der Vorläufer Montesquieus, Rousseaus („Staatsvertrag“), und so der Wegbereiter der französischen Revolution von 1789.

Lehrmeister der französischen Encyclopädisten ist Lode aber auch mit seiner, in dem berühmten „Essay über den menschlichen Verstand“ dargelegten Erkenntnislehre. Er gibt darin ein zum erstenmal bis in die letzten Folgerungen durchgeführtes System des Empirismus: „Woher der gesamte Stoff der Vernunft und Erkenntnis stammt? Darauf antworte ich mit einem Worte: aus der Erfahrung.“ Die einzigen Quellen sicherer Er-

hatte, da sich unter ihm ein großer Teil der Schüler in radikaler politischer Richtung entwickelte. Als im Jahre 1830 der Architekt Wies van der Rohe mit der Leitung des Bauhauses betraut wurde, wurde die Politik wieder völlig ausgeschaltet und das Bauhaus wurde wieder ein Kunstinstitut. Die Rindertransferten der neuen Richtung waren inzwischen völlig verschwunden, und die Erzeugnisse dieser Kunstschule gewannen Ruf. Hier wurden vorzügliche Tapeten, Möbel und Bauten sowie Beleuchtungskörper, Vorhangstoffe und zahlreiche andere Gebrauchsgegenstände entworfen und in Massen hergestellt. Nach und nach wurde diese Bauhschule das Ziel zahlreicher in- und ausländischer Künstler. Im letzten Jahr fanden sich hier ungefähr 170 Schüler ein, die aus allen Gegenden der Welt zusammenströmten. Das Bauhaus hat sich in jähem Ringen um eine neue Kunst Weltgeltung erworben. Der größte Teil der Schüler, nämlich 135, waren Deutsche. Aber auch aus Amerika, England, Japan, der Schweiz, Frankreich, Norwegen, Rumänien und der Tschechoslowakei kamen die jungen Künstler, um hier die neue und bedeutende Kunstarbeit kennen zu lernen, die Gediegenheit, Sachlichkeit und Zweckmäßigkeit als oberstes Gesetz aufgestellt hat. Hoffentlich findet sich ein Weg, diese wichtige Kunstschule auch weiterhin für die heranwachsende künstlerische Generation Deutschlands zu erhalten.

Karl Anders.

Der „Philosoph Englands“.

Zum 300jährigen Geburtstag John Lodes (29. August 1932).

Von Dr. Fritz Schlodwig Lange.

Die Zahl bedeutender Philosophen, die England hervorgebracht hat, ist nicht klein. Von dem mittelalterlichen Rönchen Duns Scotus und Wilhelm von Occam bis auf Herbert Spencer haben immer wieder englische Forscher Einfluß auf das europäische Denken ausgeübt. Aber niemand in dieser langen Reihe wußte auf so bündige Art die besondere Geisteshaltung seines Volkes zum philosophischen System zu gestalten, und gleichwohl einer europäischen Epoche die geistige Richtung zu geben, wie John Lode, der eigentliche Urheber der „Aufklärung“, der Erleuchtung, der „Empirismus“, des religiösen und politischen „Liberalismus“.

Schon auf der Universität Oxford empfand er, am 29. August 1632 zu Brington bei Bristol geborene Student der Medizin und Philosophie, gegen die scholastische Unter-

Wiesbaden vor 50 Jahren.

Aus der Chronik des „Wiesbadener Tagblatts“.

aufwendungen von betriebsfremden Kräften ohne Anwendung von Maschinen durchgeführt werden können. Für solche Arbeiten kommen z. B. in Frage: Meliorationen in jeglicher Form, Wasserregulierungen, Mithilfe bei Siedlungsbauten, Anlage von Verbindungswegen wie Feld- und Waldwegen, Kultivierung von Moor und Heide für den Acker- und Gartenbau, Aufzucht von Obstpflanzen. Dagegen müssen Arbeiten wie die Anlage von Sportplätzen, die Erweiterung von Schulanlagen und dergl., die Ausnahme bleiben. Ausgeschlossen haben z. B. der Neubau von Land- und Wasserstraßen ebenso die Erstellung von regulären Hochbauten, die der Durchführung im freien Arbeitsverhältnis vorzuziehen sind. Soweit eine Arbeit nach ihrer Beschaffenheit, ihrem Umfang oder den sonstigen Voraussetzungen als Notstandsarbeiten durchgeführt werden kann, darf sie nicht im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes gefördert werden. Der Arbeitsdienst darf nicht zu einer Verringerung der Arbeitsgelegenheit auf dem freien Arbeitsmarkt führen und darf auch keine Kräfte aus dem freien Arbeitsverhältnis nach sich ziehen.

— **Wiesbadener Fremdenverkehr.** Die Zahl der in der Zeit vom 1. Januar bis 25. August 1932 angemeldeten Fremden beträgt 68 698 Kurgäste und Passanten.

— **Preisveränderung.** Das Statistische Amt der Stadt Wiesbaden teilt mit: Mit Rücksicht auf die gesunkenen Roggenmarktpreise hat die Bäckerei den Brotpreis ab Montag, 29. August von 60 Pfennig auf 58 Pfennig für das Dreipfundbrot herabgesetzt. Die letzte Preis- senkung erfolgte am 14. Dezember 1931 von 63 Pfennig auf 60 Pfennig.

— **Haltestellenverlegung.** Wie die Städtische Poststelle mitteilt, hat der Magistrat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Omnibushaltestelle am Kranzplatz aufzuheben und die Haltestelle an die Könenapothek zwischen Bärenstraße und Weberstraße zu legen. Die Haltestelle soll „Kaiser-Friedrich-Bad-Kranzplatz“ heißen.

— **Die Unterstützung für wandernde Arbeitslose.** Der Wanderheim begründet nach dem Arbeitslosenversicherungsgesetz die Zuständigkeit zum Bezüge der Unterstützung in den Dörfern der Wandererschaft. Durch die verschiedene Klasseneinteilung der Sätze ist die Frage entstanden, ob für die Schein- inhaber das Geld an den Reiseort nach der dortigen Stufe gewährt wird oder ob die Summe maßgebend bleibt, wie sie die Heimatbehörde zahlt. Die Preise der Lebensmittel usw. sind aber in den einzelnen Gegenden verschieden. Das mühe dazu führen, daß auch die Unterstützung so bemessen wird. Es bleibt aber nach einem Hinweis des Präsidenten der Reichsanstalt an die Arbeitsämter bei dem bisherigen Verfahren. Der wandernde Arbeitslose erhält von seiner zuständigen Stelle den bestimmten Betrag bewilligt, den er sich in den Orten einstellt. Dadurch soll auch unterbunden werden, daß der Wanderer nicht nur die Städte mit höherer Unterstützung auslöst. In Zukunft wird die Bedürftigkeitsfrage für die Verlängerung des Scheins vorher geprüft.

— **Die Wohnung bei der Betriebsbewertung.** Zum landwirtschaftlichen, gärtnerischen oder Weinbaubetrieb gehört nach einem Urteil des Reichsfinanzhofs zum Bewertungs- gesetz regelmäßig als Bestandteil auch die der Bewirtschaftung dienende Wohnung des Besitzers, die in räumlicher Beziehung zum Unternehmen steht. Die Wohnung wird auch dadurch kein steuerlich selbständiger Vermögensgegenstand, daß der Betriebsinhaber nach einem anderen, möglicherweise sogar Hauptberuf hat. Der Oberbewertungsausschuss hat in seiner Entscheidung festgestellt, daß das Gebäude, in dem vier Personen wohnen und sieben Zimmer hat, nicht schon deshalb und weil der Eigentümer Beamter ist, aus der Bewertung beim landwirtschaftlichen Vermögen auszuschneiden hat. Tatsache ist, daß von dem Haus aus Weinbau betrieben wird. In dieser Beurteilung ändert auch das Fehlen von Scheunen und von Stallungen nichts. Das Gebäude muß beim Betrieb mitbewertet werden. Diesen Ausführungen hat sich der Reichsfinanzhof angeschlossen. Anders wäre der Fall nur, wenn es sich um eine große Villa oder ein herrschaftliches Gebäude handelte.

— **Das Deutsche Jugendzelt I** (mit 2000 Plätzen, das größte der drei Zelte des Jugendbundes für Entschieden-Christentum) trägt von seinem Standort am Exerzierplatz an der Schillerstraße alle Passanten. Die Vorträge der beiden Zeltengruppen Gustav Otto und Heinz Kamp- haufen sind getragen von großer innerer Freudigkeit und

Jahrung sind ihm die äußeren Sinnesindrücke und die Beobachtung der inneren Vorgänge; die „Ideen“ sind nach ihm nicht ursprünglich im Menschen vorhanden, sondern zusammenfassende Ergebnisse langer Beobachtung.

Die Anschauung („Sensualismus“) entspricht dem eng- lischen nüchternen Wirklichkeitsbegriff in hohem Maße und hat sich in England als die herrschende Erkenntnistheorie behauptet, zumal Locke ihre Grundzüge nicht auf den Offen- barungsglauben anwandte. Ihn verlor er vielmehr zu stützen durch den Nachweis, daß die Religion der menschlichen Vernunft entspreche, und das Dasein Gottes unmittelbar aus der Existenz und Beschaffenheit der Welt erschlossen werde.

Auch diese vernunftschaffte Betrachtungsweise des Religiösen ist in England bis in unsere Zeit lebendig geblieben. Nicht selten hat sie späterhin allerdings einen etwas kalten, gefühllosen Charakter angenommen, wenn sie verbunden mit starrer Orthodoxie die Grundlage ge- sellschaftlicher Respektabilität bildete; Galsworthy hat in ge- wissem Abstrich seiner „Forty-Saga“ diese Seite eng- lischen bürgerlichen Lebens treffend geschildert. Immerhin wirkte in Lockes und der unmittelbar auf ihn folgenden Zeit dieses „Deismus“ als Fortschritt gegenüber den starren Fesseln mittelalterlichen Denkens, und Voltaire war es vor allem, der mit seiner glänzenden Sprache Lockes Religions- philosophie in weite Kreise der europäischen Gesellschaft trug.

Als Locke 1704 zu Oates in Essexshire starb, hieß es in einem gelehrten Nachruf nicht mit Unrecht, „der Philosoph Englands“ sei dahingegangen. Aber weit über die Grenzen des Inselreichs hinaus übten die neuartigen Gedanken Lockes ihre Wirkung. Als Schöpfer eines, auch heute noch als Ganzes bedeutungsvollen Weltanschauungssystems kann er uns nicht mehr gelten, aber als wesentlicher Förderer fort- schrittlichen Geistes ist er nicht aus der Entwicklungsge- schichte der letzten Jahrhunderte wegzudenken.

Aus Kunst und Leben.

— **Ausstellungen deutscher zeitgenössischer Architektur in Rußland.** Die Deutsche Kunstgesellschaft in Berlin, die unter dem Präsidium des Fürsten Günther von Schönburg- Waldburg steht, veranstaltet in diesem Herbst und Winter in Verbindung mit der Leipziger Baumeister-Ausstellung deutsche zeitgenössische Architektur in der Sowjetunion, und zwar in Moskau, Leningrad, Charkow und vor- ausichtlich auch in Tiflis. Die Leitung liegt in den

Elektrische Beleuchtung im Kurhaus.

Der 1. September 1882 brachte Wiesbaden eine große Sensation. Zum ersten Male funktionierte im Kurhaus die elektrische Beleuchtung. Für die Kurdirektion war die Ein- führung der Neuheit ein überraschender Erfolg, denn jeder wollte das Wunder kennen lernen. Im Anfang fand die Be- leuchtung des Kurgartens mit Elektrizität im Rahmen der Gartenveranstaltungen statt. Das elektrische Licht wurde dann am Abend mehrere Male ausgelöst, um den vielen fremden und einheimischen Besuchern die Art der Entzündung zu zeigen und ihnen Vergleichsmöglichkeiten zwischen der bis- herigen Gasbeleuchtung und der elektrischen Beleuchtung zu bieten. Das Publikum war zum größten Teil begeistert und hob hervor, daß das Licht so hell es auch sei, das Auge ange- nehm berühre, nicht flackere und keine Hitze entwickle.

Konkurrenz um den Rathhausneubau.

Bei dem öffentlichen Preisausschreiben zur Erlangung von Entwürfen für einen Rathhausneubau in Wiesbaden gingen 81 Arbeiten ein. Die Kommission zur Begutachtung der Konkurrenzpläne verteilte folgende Preise: 1. Albert Neumeister, Wiesbaden und Prof. Eberhard, Aachen, 2. G. Heine und E. Bähring, Hannover, 3. Johannes Bollmer, Berlin. Damals besaßen sich viele Projekte mit dem Plan, das ebenfalls zu erstellende neue Theater neben dem neuen Rathhaus zu errichten. Die Jury kam jedoch schließlich zu der

von Kraft eines unabweigbaren Glaubens. Die Themen sind durchaus zeitgemäß an die Jugend, wie auch an Alle gerichtet. Das Zeit wird noch bis zum Sonntag, 4. Sep- tember, stehen bleiben.

— **Lehrerpersonalien.** In den Ruhestand versetzt werden am 1. Oktober der katholische Konrektor Christian Bauer aus Wiesbaden, der evangelische Konrektor Georg Solzer aus Wiesbaden und der evangelische Hauptlehrer Karl Traut- wein aus Nauort. Versetzt wurde am 1. August der evange- lische Lehrer Bernhard Ahlgrimm von Wiesbaden nach Kiel und der evangelische Lehrer Mathias Hansen von Kiel nach Wiesbaden.

— **Hohes Alter.** Am 29. August vollendete die Rechnungs- rätin Witwe Christine Blücher ihren 80. Geburtstag. Vor- fast 25 Jahren, nach dem Ableben ihres Mannes, zog sie von Berlin nach Wiesbaden in die noch heute inne habende Woh- nung, Elbthaler Straße 9. Seit dieser Zeit ist sie ständige Bezieherin des Wiesbadener Tagblatts.

— **Die Städte-Vereinigung, E. V.** (Unparteiliche Kul- turgemeinschaft) hält heute Samstag, 27. August, abends 8.30 Uhr im Paulinenschloß eine öffentliche Versammlung ab, in welcher der Vorsitzende der Vereinigung, Adolf Wolff, über das Thema spricht: „Unparteilicher Aufbau“; Erneue- rung des Wirtschafts- und Gesellschaftslebens durch eine „Deutsche Kulturreform“ mit praktischer Anwendung zeitge- mäßer Wirtschaftsreformen.

— **37. Gedenkstunde.** Anlässlich des Rancourt-Tages am Sonntag, 28. d. M., werden sich um 11 Uhr vormittags die Regimentskameraden des ehemaligen 1. Nassauischen Infan- terie-Regiments Nr. 87 in Mainz am Ehrenmal zusamen- finden zu einer Feier, verbunden mit Kranzniederlegung. Abfahrt um 9.30 Uhr ab Hauptbahnhof.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

— **Kurhaus.** Morgen Sonntag findet 20 Uhr im Abonne- ment ein Solisten-Abend des Kurorchesters statt, unter Leitung von Kapellmeister Herbert Albert. Solisten sind die Herren Kammermusiker Diekmann, Obbe, Konzert- meister Kieß, Viola und Konzertmeister Schöne, Violine. — Der nächste Tanz-See findet am Montag statt. Tanz- kapelle Otto Schilling. — Montag findet 20 Uhr im Abonnement Militärmusik statt, ausgeführt von der Wiesbadener Orchestervereinigung, Leitung: Kapellmeister Wilhelm Haberland.

Händen von Dr. Alfred Kuhn. Das Direktorat haben Professor Dr. h. c. Wilhelm Kreis und Professor Wies- van der Rohe. Die Eröffnung findet am 15. September statt. Die Ausstellungen in der Sowjetunion werden einen Über- blick geben über die deutsche Baukunst in den letzten Jahren. Es handelt sich um 531 Aquarelle, Innenansichten und Pläne in gerahmten Photos in einer Normalgröße von 55x65 Zentimeter und um sechs Originalmodelle. Die Schau- glieder ist in 38 Bauten der Industrie mit 80 Abbildun- gen, 26 Bauten des Handels mit 56 Abbildungen, 27 Bauten der Verwaltung mit 62 Abbildungen, 18 Abbildungen des Verkehrs mit 46 Abbildungen, 24 Bauten der Volksgesund- heit mit 78 Abbildungen, 25 Bauten der Volkserziehung mit 66 Abbildungen, neun Bauten der Erholung mit 24 Ab- bildungen, 46 Bauten der städtischen Siedlung mit 119 Ab- bildungen, 112 deutsche Architekturen sind mit Arbeiten ver- treten. Eine Theorie des rationalen Wohnungsbau auf 14 graphischen Tafeln ist beigegeben. Mit der Architektur- ausstellung ist eine vom Leipziger Messamt veranstaltete Sonderchau der Leipziger Baumeister verbunden. Sie zeigt die verschiedensten Arten von Baustoffen, Bauteilen, Bau- maßnahmen und Baugeräten der deutschen Industrie. Licht- bildervorträge und Filmvorführungen weisen auf neue Spezialverfahren der deutschen Bauindustrie hin.

— **Der berühmte Aachener Domschatz** hat jetzt in der Arm- seelkapelle des Doms nach den Erweiterungsbauten durch Dombaumeister Professor Buchtramer seine endgültige Auf- stellung gefunden. Der Raum ist um 14 Meter verlängert worden, ohne daß er seinen ursprünglichen architektonischen Charakter verändert hat. An allen Wänden ziehen sich Stützen entlang, die die Reliquiare und Paramente ent- halten. Der Raum umfaßt nun den ältesten deutschen Altar, nämlich den karolingischen Erlöser-Altar, den Marien- schrein und den Karl-Schrein, das Lothar-Kreuz, die Köp- fchen der ungarischen Kapelle und die Arbeiten des Aachener Goldschmiedes Hans v. Neutlingen.

— **Deutsche Manuskripte für englische Filme.** In den diesjährigen Produktionsprogrammen der englischen Film- gesellschaften herrschen das deutsche Manuskript und deutsche Begleitmusik vor. Selbst so bekannte, im Film schon er- fahrene Autoren wie Galsworthy haben sich deutsche Mi- tarbeiter für die Manuskriptherstellung gesichert. Auch die Verfilmung von Jeromes „Drei Mann in einem Boot“ wird nach einem deutschen Grundmanuskript vorgenommen. In einem Brief an die „Times“ wird daher denn auch schon die Frage aufgeworfen, ob diese als hundertprozentig eng- lisch angelegten Filme als solche auch noch wirklich an- zusprechen sind.

Entscheidung, daß es vorzuziehen sei, das projektierte Theater nicht auf den denselben Platz wie das Rathaus zu stellen, da- erteres zu sehr in den Hintergrund verdrängt kommen würde und man weiter, wenn man auf dem bekannten Platz neben der evangelischen Hauptkirche nur das Rathaus stellen würde, dieses selber noch viel hübscher und zweckmäßiger ausführen könnte. Die Lösung ist ja denn auch in diesem Sinne erfolgt.

Statistisches aus Sonnenberg.

Wiesbaden und Sonnenberg waren von jeder wirtschaft- lich eng miteinander verbunden. Vor 50 Jahren trug man sich mit dem Gedanken, eine Pferdebahnenverbindung zwischen den beiden Plätzen zu errichten. Bei der Rentabilitäts- berechnung wurde von dem damaligen Bürgermeister Seel- gen eine Zusammenstellung gemacht, aus der hervorgeht, daß täglich nicht weniger als 120 feindbeladene Wagenfahrten von Sonnenberg nach Wiesbaden verkehrten und täglich etwa 300 Arbeiter hin- und herwanderten. An Wäsche allein trafen jährlich 25 000—26 000 sogenannte „Kopflästen“ sein, geäubert und gebügelt von Sonnenberg in Wiesbaden ein. Aus den Ziffern des Getränkekonsums wurde auf den Durch- gangsverkehr geschlossen. Damals wurden in Sonnenberg jährlich konsumiert: 71 300 Liter Apfelwein, 70 400 Liter Bier, 6400 Liter Brautwein, 12 000 Liter Wein, wobei allerdings der Konsum der 1768 Köpfe zählenden Bevölke- rung mit eingerechnet ist.

— **Dem Wiesbadener Madrigalkreis** und seinem Leiter Dr. Ernst Baas hat der bekannte Komponist Hugo Her- mann sein neuestes Chorwerk: „Tagwertgefühle aus dem Osten“ für gemischten Chor mit Bariton solo gewidmet. Die sechsteilige Vokalkapell-Komposition entstand auf Texte von R. Tagore.

— **Wiesbadener Künstler auswärts.** Karl Weisman- del, Schüler des Wiesbadener Konservatoriums, wurde unter 40 Bewerbern als erster Solohornist an das städtische Orchester in Bonn verpflichtet.

Bekenntnis zu Goethes pädagogischem Vermächtnis.

Die Wilhelm-Meister-Schule.

— **Frankfurt a. M., 26. Aug.** Im Rahmen der Frank- furter Goethe-Gedächtnis-Woche fand heute vor- mittag im Kaiserpalast des Römer als Bekenntnis zu Goethes pädagogischem Vermächtnis und als Gründungsfeier der Wilhelm-Meister-Schule eine Kundgebung statt. Der Vor- sitzende des Kuratoriums der Wilhelm-Meister- Schule, Professor Dr. Selb, sprach Johann über „Goethes pädagogisches Vermächtnis und die Wilhelm-Meister-Schule“. In allen Schichten der deutschen Jugend bestanden der Will- zum Umbau, und das Goethejahr habe Frankfurter Bü- gern Veranlassung gegeben, sich in dieser Frage von der- Mann führen zu lassen, der sich stets mit der Jugend be- schäftigte. Goethe habe in seiner „Pädagogischen Provinz“ eine unverfälschte Bildung schroff abgelehnt und einma- die Ausbildung der individuellen Anlagen des einzelnen weiterhin aber seinen Einbau in die Gemeinschaft in der Vordergrund gestellt. Im Mittelpunkt der Goetheschen Ge- meinschaftspädagogik stehe die Lehre von den drei Er- fahrungen, die Ehrfurcht nach oben, nach unten und gegen- über dem Nebenmenschlichen. Als höchste Ehrfurcht aber gelte ihm die vor dem sittlichen Selbst. — Nach diesen Richtlinien sei der Ausbau der neuen Schule geplant; weitgehende Ge- meinschaft solle Lehrer und Schüler verbinden, und über die üblichen Lehrjahre hinaus solle den Jünglingen Natur, Musik, schöne Künste und nicht zuletzt der Wert der Haus- fertigkeit nahe gebracht werden. Der Dichter Gerhart Haupt- mann, der im letzten Augenblick an einer Teilnahme vorbe- hert worden war, ließ das Manuskript seiner Rede verlesen. Gerhart Hauptmann führte unter anderem aus: „Wir fin- den uns heute, wer möchte es leugnen, in einer Kultur- krise. Die Tatsache drängt sich gerade bei uns jedem auf, daß Wesen und Wert der deutschen Kultur erkennt. Seit jener- weise wird diese Krise zum Teil von einem elementaren Bildungstrieb der Jugend bewirkt, den wahrhaft zu befr- digen die heutigen Anstalten nicht ausreichen. Aus diese- Grunde vielleicht wird die Jugend zu ihrem Schaden eine Opposition gegen das, was sie feilscht sucht, die Ku- tur, abgibt, die sie damit ernstlich gefährdet. In dem Pro- fessor Johann Wolfgang Goethe sind geradezu musterghl- jene beiden Eigenschaften vereint, die das deutsche Wes- ausmachen, und die eine deutsche Erziehung pflegen soll: ei- wurzelte, ich möchte sagen, lutherische deutsche Wesen- und daneben eine übernatürliche, universelle Geistigkeit, die aus die Wege des Fortschritts zu allen Völkern und allen Gebieten der Wissenschaft der Kunst, der Philosophie und Religion offen sind.“ Im Namen der Pädagogik an der deutschen Hochschulen brachte Professor Dr. Hoffmann an der Universität Heidelberg seine Wünsche dar. Oberstudien- direktor Dr. Andreesen, der Leiter der Hermann-Goethe- Schule, eines Landeserziehungsheimes, das nach Goetheschen Prinzipien geführt wird, hob besonders den Wert der Gemeinschaftserziehung hervor und sprach die Wunsch aus, daß die Wilhelm-Meister-Schule eine solche Gemeinschaft im Geiste werde. Der Dichter Rudolf G. Binding stellte Goethes Selbst- erziehung als Vorbild hin, er sei Vorbild gewesen, ob- Vorbild sein zu wollen. In dieser Weise sollten auch unse- Jünglinge zu Führern ohne Führerambitionen erzogen wer- den. Binding brachte den Lauffpruch aus: Für die- Lehrer: „Ohne Menschen wahrhaft zu lieben, erziehen wollen, ist Vergeblichkeit.“ Und für Schüler: „Ohne die- Menschen zu lieben, auch nur Hinfälliges leisten zu wollen, ist ein Wahn.“ Zum Schluß sprach Studienassessor Sau- den Dank der Jugend, und der Dozent für das Schulwe- der Stadt Frankfurt a. M., Stadtrat Dr. Keller, dankte der Stadt für die neue Gründung aus. — Die Fei- wurde eingeleitet von Chören aus Wilhelm-Meister- Wanderjahre“, die von Schülern und dem Hilschor des Opernhäuses vorgetragen wurden.

Tod auf den Schienen.

— **Schlachten, 26. Aug.** Heute vormittag gegen 7 Uhr ließ sich auf der Eisenbahnstraße Elm-Gmünd zwischen dem Bahnhof Sterbfriedhof und der Station Voll- ein etwa 18-jähriger junger Mann von einem Personenzug überfahren. Dem Lebensmüden wurde der Kopf vom Rump- getrennt. Über die Ursache des Freitodes ist Näheres un- bekannt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 26. Aug. Im Garten der erst heute vormittag aus der Taufe gehobenen Wilhelm-Meister-Schule fand heute nachmittag eine Aufführung des Goethes „Triumpf der Empfindsamkeit“ mit Musik von Ernst Krenek durch das Frankfurter Schauspielhaus statt. — Das höchste Überfallkommando wurde gestern spät abends nach der Mainzer Landstraße 267 gerufen, wo ein 57-jähriger Fabrikarbeiter gerade dabei war, mit einem Beil die Wohnungseinrichtung kurz und klein zu schlagen. Der rabiate Mann war erst vor kurzer Zeit aus dem Zuchthaus entlassen worden. Er wurde wieder in Haft genommen. — Der Liebhaber der Zoobesuche ist zurzeit das schwarze Pantherbärchen, das täglich mehrere Stunden von seiner Mutter genommen wird, um auf dem Rasenplatz am Weiher mit einem jungen Rädchen zu spielen. Im Kinderrevier ist bei den weißen schottischen Barfrindern kürzlich ein kräftiges Bullfährchen zur Welt gekommen. Reiche Nachzuchten sind im Geflügelbestand zu verzeichnen. Hervorgehoben seien junge Blutnabelenten und die winzigen Küken der Witwenenten. — Ein stark betrunkenen Chauffeur fuhr gestern nachmittag mit seinem Lastkraftwagen über den Bürgersteig in eine Wirtschaft in der Wiesenstraße. Bei dem Anprall wurde die Eingangstür eingedrückt. Zum Glück wurden Personen nicht verletzt, der Wagen wurde aber schwer beschädigt.

Ein mysteriöser Vorfall.

Bad Homburg, 26. Aug. Heute vormittag gegen 5 Uhr wurde auf der Saalburgstraße ein schwerverletzter Mann aufgefunden, der aus einer klaffenden Kopfwunde blutete. Man benachrichtigte sofort die Polizei, doch war der Mann bereits tot, als diese am Tatort eintraf. Der hinzugekommene Polizeiarzt stellte Tod durch Schädelbruch fest. Es handelt sich um einen 26-jährigen Mann aus Mannheim, der, wie die inzwischen aufgenommenen Ermittlungen ergeben haben, sich mit seiner Frau und einer dritten Person auf einer Radtour nach Frankfurt a. M. befunden hat. Es ist anzunehmen, daß der Tote in der Morgendämmerung zu Fall gekommen ist und sich die schwere Verletzung zugezogen hat. Der Verdacht einer strafbaren Handlung hat sich nicht bestätigt. Wo aber ist die Frau und wo ist die dritte Person, mit der das Ehepaar die Radtour unternommen hat? Das sind noch Fragen, die der Aufklärung bedürfen. Die Polizei ist nach dieser Richtung hin tätig.

Ein Darmstädter Student in der Lüneburger Heide tot aufgefunden.

Darmstadt, 26. Aug. Anfang Juli unternahm der etwa 20-jährige Student Rudolf Best, Sohn eines hiesigen Apothekers bei Wetzlar und zuletzt Volontär am Frankfurter Zoo, allein eine Radtour nach Norddeutschland zum Zwecke einer Studienreise in norddeutsche Zoologische Gärten und Tierhandlungen. Die letzte Nachricht gab er aus Lüneburg am 14. Juli und wurde seitdem vermißt. Nun wurde bei Großhehlen in der Lüneburger Heide nahe der Landstraße die bereits in Verwesung befindliche Leiche eines jungen Mannes gefunden und vom Vater als diejenige seines Sohnes erkannt. Das Gesicht, darunter ein Zelt, fehlte bis auf eine bleichere Spiritusfärbung. Auffällig ist auch, daß am Fundort ein fremdes Fahrrad, nicht das des jungen Best, lag. Es besteht die Möglichkeit, daß Best, da der Unterleib der Leiche gespalten ist, ermordet und beraubt wurde. Die Verletzungen schienen aber auch einen Verkehrsunfall und die später erfolgte Beraubung der Leiche nicht aus.

Großfeuer im Kreise Frankenberg.

Frankenberg, 26. Aug. Von einem verheerenden Großfeuer wurde gestern nachmittag das Anwesen der Witwe Albrecht in Hainz heimgegriffen. Dem Feuer, das im Wohnhaus seinen Ausgang genommen hatte, fielen in kurzer Zeit das Haus sowie zwei mit Erntevorräten gefüllte Scheunen und ein Schuppen zum Opfer. Die Feuerwehren, darunter auch eine Motorspritze aus Frankenberg, mühten sich infolge Wassermangels auf den Schutz der umliegenden Gehöfte beschränken. Es gelang lediglich, einige Möbelschilde aus dem Wohnhaus zu retten. Vernichtet sind schätzungsweise 100 Zentner noch nicht ausgeschüttetes Getreide und mehrere landwirtschaftliche Maschinen. Mehrere kleine Landwirte hatten ihre Ernte in einer der abgebrannten Scheunen untergebracht. Über die Entstehung des Brandes ist nichts bekannt.

Ein Kinderwagen rollt in die Fulda.

Kassel, 25. Aug. Von einem schrecklichen Unglücksfall ist heute eine hiesige Familie betroffen worden. Die Frau war mit ihrem Dienstmädchen an der Waschküche an der Schützenstraße mit Wäscheaufhängern beschäftigt, wobei der anderthalbjährige Knabe im Kinderwagen in der Nähe der Fulda stand. Beim Ausgehen von der Arbeit bemerkte man plötzlich, daß der Kinderwagen nicht mehr an seinem Platz stand, sondern mit der roten Decke auf der Fulda schwamm. Das Kind war aber inzwischen aus dem Kinderwagen herausgefallen und ertrunken. Sie sofort aufgenommenen Suche nach dem Kleinen hatte keinen Erfolg. Die Bergungsabteilung des Karlsruhospitals bemüht sich augenblicklich weiter um die Bergung der Leiche des Kindes.

Marktberichte.

Mainzer Produktenmarkt.

Mainz, 26. Aug. Großhandelseinstandspreise per 100 Kilo loco Mainz: Weizen 21.25—21.50 stetig, Roggen 16.25 bis 16.50 stetig, Hafer 14—15 ruhig, Straights 17—17.75 nur erstklassige Ware gesucht. Industriegetreide 16—16.50 ruhig, Futtergetreide 15.25—15.75 ruhig, Malzkeime 10—11 ruhig, Weizenmehl Spez. 0 34.50 ruhig, Roggenmehl 70proz. 25—26 ruhig, Weizenkleie fein 8.75—9 ruhig, ditto grob 9.50 bis 11 ruhig, Roggenkleie 9—10 ruhig, Viertreiber 10.25—11 ruhig, Erdnuchtschalen 13—13.50 ruhig, Kollschalen 11.50—16 ruhig, Palmkuchen 9—9.25 ruhig, Rapskuchen 9—9.25 ruhig, Sojabohnen 11.25—11.50 ruhig, Trodenkornmehl 9.25—9.50 ruhig. Allgemeine Tendenz: stetig.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 25. Aug. Der Auftrieb des Nebenmarktes bestand aus 915 Kälbern (gegen 888 am letzten Markttag), 129 (52) Schafen, 530 (984) Schweinen und 106 (106) Rindern. Bezahlt wurde pro 1 Zentner Lebendgewicht in Mark: Kälber: a) 39—42, b) 34—38, c) 29—33, d) 27—30, e) 22—26, f) 21—24. Schweine: a) 47 bis 50, d) 47—50, e) 42—48. Gegen den letzten Nebenmarkt waren Kälber 2 und Schweine 1—3 M. an, Schafe waren unverändert. Markterlöse: Kälber, Schafe und Schweine abgezogen, ausverkauft. Fleischgroßmarkt: Preis für 1 Zentner festes Fleisch in Mark: Ochsen- und Rindfleisch 1.55—60, 58—55, Bullenfleisch 50—55, Kuhfleisch 2.40—45, 3.30 bis 40, Kalbfleisch 2.60—70, Schweinefleisch 1.64—68.

Wissenschaft bringt Überraschungen.

Der enträtselte Sonnenbrand.

Männer lichtempfindlicher als Frauen. — Die armen Blondinen.

Wenn eine Blondine mit einer Schwarzhäutigen — vorausgesetzt, daß diese Farbe von der Natur und nicht vom Friseur stammen — ein Sonnenbad nimmt, so wird die vernünftige Blondine gleich erklären: „Aber nicht zu lange!“ Sie weiß ganz genau, daß ihr die Sonne nicht so gut bekommt, wie ihrer dunklen Freundin. Vielleicht hat sie auch gelegentlich etwas von Pigmenten gehört, diesen ihr fehlenden Farbstoffen; ein Mangel, den sie nicht zu betauern braucht, weil er ihr zum schönen Blond ihrer Haare verhelfen hat. Der einzige Nachteil ihres Pigmentmangels ist die höhere Lichtempfindlichkeit ihrer Haut — und damit die Gefahr, schneller als ihre dunkle Freundin einen schmerzhaften Sonnenbrand zu bekommen.

Zu diesen oft recht bitteren Erfahrungen des Laien, die ihm manchmal den ganzen Urlaub verderben können, liefert die neueste lichtbiologische Forschung die wissenschaftliche Basis. Dr. Ellinger, Privatdozent an der Berliner Universität, veröffentlicht soeben in „Forschung und Fortschritt“ die Ergebnisse seiner Untersuchungen über Lichtempfindlichkeit. Dabei erfährt man, daß ein Sonnenbrand durchaus keine so simple Angelegenheit ist, sondern recht komplizierte wissenschaftliche Probleme stellt.

Es sind nämlich nicht die Wärmestraahlen der Sonne, die jene schmerzhaften Rötung und Verbrennung erzeugen, sondern die ultravioletten Strahlen des Lichts, die bekanntlich starke Heilkraft, bei übermäßiger Einwirkung aber eine ebenso große Zerstörungskraft besitzen. Interessant ist, daß die verschiedenen Arten ultravioletter Wellen sich auch ganz verschieden auswirken; die stärksten Hautrötungen verursachen die Wellenlängen, die gerade noch im Sonnenspektrum enthalten sind. Aber auch die Wirkung auf die einzelnen Individuen ist völlig verschieden.

Zunächst einmal spielt — wie unsere oben erwähnte Blondine recht gut weiß — die Hautfarbe eine wichtige Rolle; dazu kommt das Alter, das Geschlecht und die Jahreszeit.

Blonde sind durchschnittlich um 40 Prozent lichtempfindlicher als Dunkle; bei den Hellblonden zeigt sich sogar eine Steigerung der Lichtempfindlichkeit um 170 Prozent.

Nehmen wir die Lichtempfindlichkeit im Alter von 20 bis 50 Jahren als „normal“ an, so ist ein Kind von 5 bis 12 Jahren um die Hälfte, ein junger Mensch von 13 bis 19 Jahren um ein Drittel weniger lichtempfindlich; im Alter von mehr als 50 Jahren läßt die Lichtempfindlichkeit erheblich nach, und zwar um 65 Prozent.

Frauen sind im Durchschnitt etwa um ein Fünftel weniger lichtempfindlich als Männer. Besonders stark, um etwa 60 Prozent, ist die Steigerung der Lichtempfindlichkeit in der Schwangerschaft vom dritten Monat an.

Überraschend ist die Feststellung des Biologen,

daß die Lichtempfindlichkeit in den Sommermonaten nicht etwa am stärksten, sondern am — schwächsten ist!

Im Verhältnis zu den Sonnenlichtmengen, die uns im Sommer erreichen, ist die Wirkung gering; in den Monaten März und April — das sagt schon der Volksmund — wirken die Lichtstrahlen auf den Menschen am stärksten. Das hat aber nichts mit himmlischen Kräften zu tun — die Ursachen dafür liegen in uns selbst, genauer gesagt: in unserer Schilddrüse. Man glaubt entdeckt zu haben, daß dieses wichtige Organ auch den Licht- und Röntgenstrahlen gegenüber die Rolle eines Regulators spielt. Nach dem Sinken der Lichtempfindlichkeit in den Sommermonaten folgt im Oktober und November wiederum ein Anstieg.

Schon dieser kleine Auschnitt aus den Ergebnissen der neuesten Forschung zeigt, wie verfehlt es ist, auch nur zwei Menschen das gleiche Lichtquantum zu „verschreiben“. Der Ehrgeiz, noch braungebrannt vom Urlaub zurückzukommen als alle andern, führt bei dem, der nicht zum Keger prädestiniert ist, bestenfalls zu einer roten Nase, wer dagegen übermäßig lichtempfindlich ist, wird den gleichen Ehrgeiz mit einem wochenlangen schmerzhaften Sonnenbrand belohnen.

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

Süddeutsche Bezirksliga.

Die Verbandsspiele werden nunmehr auch von denjenigen Vereinen mit härteren Waffen durchgeführt, die bisher bei Verteilung der Punkte schlecht abgeschnitten haben. Aus diesem Gesichtswinkel heraus wächst die Bedeutung nachstehender Treffen: VfR. Kärth — VfB. Nürnberg, VfR. 1904 Würzburg — 1. FK. Nürnberg, Rader München — VfB. München, SK. Stuttgart — SK. Feuerbach, FK. Karlsruhe — FK. Freiburg, Borussia Neunkirchen — FK. Idar, FK. Birmaßens — Saar 1905 Saarbrücken u. a. Daneben besitzen die Begegnungen Bayern München — VfR. 1894 Ulm, Sportfreunde Ehingen — Kickers Stuttgart und VfR. Stuttgart — Union Bödingen große Bedeutung.

Gruppe Hessen.

Um die Führung.

Wiesbaden: SK. — Alemannia Olympia Worms!
Worms: Wormatia — HSV. 1905 Mainz!
Kassel: HSV. — Viktoria Urberach.
Langen: FK. — HSV. 1903 Biebrich.
Büdingen: VfR. — Olympia Vorchheim.

Diesmal muß die Führungsgruppe ihre Widerstandsfähigkeit beweisen, denn der Kampf der Meister sowie weitere zu erwartende Angriffe der HSV. Kassel und des SK. Wiesbaden können leicht und werden auch aller Voraussicht nach eine Sprengung der seither geschlossenen Vorhut im Gefolge haben. Wormatia Worms gegen Mainz 1905, der Clou des Tages! Elan, Wucht, Kampfkraft und Können auf Seiten beider Gegner in Hülle und Fülle. Eine entscheidende Chance vermögen wir dem Altmeister trotz Platzvorteils nicht einzuräumen. Die Tagesform beider Mannschaften wird vielmehr ausschlaggebend sein. Der Dritte im Bunde, Alemannia/Olympia Worms, muß in Wiesbaden erster Prüfung standhalten.

SK. Wiesbaden — Alemannia/Olympia Worms.

Auch in diese Partie wird der SKW. wie in früheren Spielen ein starkes technisches Plus mitbringen. Ob sich die Elf: Wolf, Debus, Kutterer, Vann, Groß, Neumann, Pischel, Kühl, Eberhardt, Schulmeier, Brück, die in ihrer körperlichen Disposition an die ihrem Schlachtenglück vertrauenden Gäste wahrscheinlich nicht heranreicht, gegen deren Stahlharte, ballstärkere Hintermannschaft in gewöhnlichem Maße durchgehen wird, bleibt abzuwarten. Vielleicht wäre es ratsam, Schulmeier, seiner Eignung entsprechend, im gegebenen Augenblick wieder an die Außenlinie zu stellen, denn rasanten Flügelstürmer sind gegen schwer zu ershütternde Mannschaften unbedingt am Platze. Groß muß besonders elastisch und voller Kraftreserven sein und mit kräftigen, flachen Langvorträgen an die Linien nicht sparen; im übrigen muß das Quintett besonders schneidig vom Leder ziehen. Dann mag ein besseres Ergebnis herauspringen, als man allgemein anzunehmen gewillt ist. Der Spielbeginn wurde mit Rücksicht auf die Hitze auf 13.30 Uhr (Sportplatz an der Frankfurter Straße) angelegt.

HSV. Kassel dürfte im Treffen gegen Viktoria Urberach weiteres Terrain gewinnen, vielleicht verbessert auch der Neuling VfR. Büdingen in Abwehr des Vorschers Angriffs um einiges die Position, was natürlich die Olympia unter allen Umständen verhindern will. Schließlich wird in Langen ein heftiger Kampf entbrennen, dessen Ausgang absolut ungewiß erscheint, da sich beide Gegner vor 8 Tagen in bester Form befanden.

Auch in der Gruppe Main ist eine ernste Auseinandersetzung zwischen Eintracht Frankfurt und Union Niederrad fällig, die den Meister schon in bester Verfassung antreffen muß, wenn keine Überraschung zustande kommen soll. Auch in den Treffen Hanau 1893 — Offenbacher Kickers bzw. Germania Bieber — HSV. Frankfurt werden die Favoriten scharf aufpassen müssen. Ferner spielen: Sportfreunde — Rot-Weiß Frankfurt, VfR. Friedberg — VfR. Neu-Idenburg.

Kreis Wiesbaden:

HSV. 1908 Schierstein — SK. 1910 Dohheim.
SK. Opel Küsselsheim — SK. Kollheim.
SpVgg. Hockheim — Germania Weibach.

Aus dem Wiesbadener Kreis ist der SK. Niederseifers wieder ausgeschieden; da der Aufstieg von drei Vereinen

nicht zulässig ist. Demgemäß ist der Sieg der SpVgg. Hockheim ungültig geworden. Der Kreis besteht nunmehr aus 11 Vereinen. Am Sonntag finden nur drei Treffen statt.

Opel Küsselsheim hat sich zu Hause mit dem meisterschaffungstüchtigen SK. Kollheim auseinandersetzen und wird alles aus sich herausgeben müssen, um Unheil zu verhüten. Die Hockheimer versuchen zu Hause aufs Neue ihren Start, der vielleicht auch diesmal wieder günstig, wenn auch zahlenmäßig weit geringer als das letztemal gelingt. In Wiesbaden ist zwischen HSV. 1908 Schierstein und SK. 1910 Dohheim der zweite Pokalkampf fällig, der um 3 Uhr in Schierstein auf dem HSV-Platz beginnt. Die schwere Schlappe der Einheimischen in Winkel wird zu einer großen Leistung anspornen, zumal es allmählich Zeit wird, Punkte herbeizuholen. Am leichtesten hat es der HSV. 1902 Biebrich, der kampflos zwei Punkte vom SK. Hockheim einheimst und möglicherweise die Tabellenführung übernimmt. Den spielfreien Sonntag benutzen die Biebricher zur Austragung eines Privatspiels gegen die Reservisten des HSV. 1905 Mainz (10.30 Uhr, Diederhofsplatz), wobei die Blaufarb in verstärkter Aufstellung antritt.

Im Kreis Mainz beginnen am Sonntag die Verbandsspiele.

A-Klasse, Gruppe Wiesbaden:

Abteilung A: SpVgg. Wiesbaden — Reichsbahn-TSV. Wiesbaden; SK. Erbenheim — Borussia Kassel; FK. Rautod — Germania Guckelsburg; SpVgg. Biebrich — VfR. Sonnenberg-Kambach.

Große Aufmerksamkeit zollt man dem Zusammentreffen des noch ungeschlagenen SK. Erbenheim mit der spielstarken Borussia Kassel, die morgen vor einer sehr schweren Aufgabe steht. Der Blaufarb eröffnen sich bei einem neuen Erfolg ungeahnte Möglichkeiten. Das Pokaltreffen zwischen der Spielvereinigung und dem Reichsbahn-TSV. um 10.30 Uhr an der Vestingstraße wird aller Voraussicht nach von dem Platzverleiher mit der gegen sämtliche Reulinge dieser Abteilung erforderlichen Vorsicht absolviert werden, so daß man selbst bei voller Würdigung der kämpferischen Qualität der Gäste schlecht an einen Mißerfolg der SpVgg. glauben kann. Doch wird die Partie hart auf hart gehen. Die Sonnenberger müssen Glück haben, wenn sie in Biebrich Lorbeeren und vor allen Dingen Punkte ernten wollen, eher kann der FK. Rautod der bisher wenig hervorgetretenen Germania Guckelsburg den Vorrang ablaufen.

Abteilung B: SK. Dohheim — SK. Born; SK. Bad Schwalbach — Post-SK. Wiesbaden; Kickers Wiesbaden — SK. 1919 Biebrich; SK. Wehen — SK. Nassau Wiesbaden.

Siege der Favoriten dürfen in Aussicht gestellt werden. Bei Einschaltung der aus fremden Plätzen Reis erforderlichen Vorkehrungsregeln muß der SK. Nassau in Wehen ebenso in Front erwartet werden (Treffpunkt um 1.15 Uhr im Vereinslokal), wie ein Sieg des SK. Dohheim über den SK. Born (Anstoß um 1.30 Uhr auf dem Sportplatz am Bahnhof Dohheim) so gut wie sicher ist, obwohl er nicht in härtester Bekämpfung antritt. Ob der Post-SK. in Bad Schwalbach Punktverluste vermeiden kann, ist indessen sehr fraglich. Die Kickers endlich erwarten in dem SK. Biebrich trotz dessen am Sonntag erlittener Mannschaftsschwächung einen sehr widerstandsfähigen und unternehmenden Gegner, der nur dann geschlagen werden kann, wenn sich das ausgezeichnete Stürmermaterial des Gastgebers in Schußlaune befindet. Anstoß um 10.30 Uhr auf dem Kickersfeld (Gersdorffstraße).

Untere Mannschaften: (Gruppe II, Abt. A): SK. Dohheim (2. M.) — FK. Sonnenberg-Kambach (2. M.), 2 Uhr, Sportplatz Bahnhof Dohheim; Kickers (2. M.) — SK. 1919 Biebrich (2. M.), Kickersplatz um 9 Uhr; HSV. 1902 Biebrich (3. M.) — SK. 1910 Dohheim (3. M.), 11.15 Uhr an der Nassauer Straße. — Gruppe II, Abt. B: SK. Erbenheim (2. M.) — SK. Wiesbaden (3. M.), 9 Uhr in Erbenheim, Treffpunkt der Sportvereine um 7.40 Uhr an der Hauptpost, Abfahrt um 7.55 Uhr vorm.; SK. Dohheim (3. M.) — FK. Sonnenberg-Kambach (3. M.), 3.45 Uhr auf dem Sportplatz am Bahnhof Dohheim; SpVgg. Wiesbaden (2. M.) — Reichsbahn-TSV. (2. M.), 8.45 Uhr Sportplatz Vestingstraße; HSV. 1908 Schierstein (2. M.) — SK. 1910 Dohheim (2. M.), 1.15 Uhr in Schierstein; SKW.-Reserve ist spielfrei.

Jugend: Die A- und B-Jugendmannschaften des Sportvereins empfingen nachmittags auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße die gleichwertigen Einheiten des FV. 1902 Biebrich. Anstoß um 2.30 bzw. 4 Uhr. Die B-Jugend spielte heute Samstag um 5.30 bzw. 6.30 Uhr auf dem Reichsbahnplatz gegen die entsprechenden Mannschaften des anstehenden Vereins. Die 1. und 2. Schüler des FV. 1902 spielen vormittags um 9 bzw. 10 Uhr an der Kassauer Straße gegen die Schüler der FVg. Kassel. Spielvereinigungs 1. Jugend hat um 4.30 Uhr an der Vessingstraße die 1. Jugend des Post-SV. zu Gast, vorher, um 3.30 Uhr, spielen SpVgg.-Schüler gegen Post (1. Schüler). Die Kickers-Jugend tritt in Schierstein an. Die gemischte Jugend und die Schüler des SK. Rastau begeben sich vormittags zum SV. 1919 Dohheim.

A-Klasse, Rheingau (Verbandsspiele): SpVgg. Eltville — SV. Krausenau; FV. Erbach — FV. Kiedrich; SV. Hattenheim — SV. Nauenthal; FV. Vorch — SV. Niederrad.

Spielvereinigung Wiesbaden: Ergebnisse des vergangenen Sonntags: 1. Jugend — FV. Sonnenberg-Rambach 4:0 gewonnen; 1. Schüler — SV. 1919 Biebrich (1. Schüler) 3:0 gewonnen.

Handball D. T.

Kreis Mittelrhein, 3. Gaugruppe.

1. Bezirk.

Am 28. August beginnen in der Kreisklasse der Turner die Pflichtspiele. Von der Behörde sind innerhalb des Gebietes der 3. Gaugruppe namhafte Veränderungen und — das sei vorweg betont — begrüßenswerte Vereinfachungen durch die Neueinteilung der einzelnen Bezirke vorgenommen worden. Während noch im vorigen Jahre die führende Groß-Wiesbadener Klasse zu ihrem jährlichen Nachteil in verschiedenen Abteilungen im Kampf mit keineswegs immer spielstarken Landesvereinen ihre Kräfte verzelebte, wurde nunmehr Groß-Wiesbaden zu einem einzigen Bezirk (1.) zusammengeschlossen, was ganz bestimmt dazu beitragen dürfte, den hier etwas verkümmerten D. T.-Handball wieder mehr in den Blickfeld eines größeren Interessentenkreises zu ziehen, zumal bei den ständigen Lokalkämpfen die Hebung der allgemeinen Spielstärke die logische Folge sein dürfte. Die Wiesbadener Kreisklasse umfasst folgende Vereine: In 1846 Biebrich, Tsg. Biebrich, Eintracht Wiesbaden, Turnerbund Wiesbaden, Tsg. Schierstein, T. Kassel und T. Kistheim, also insgesamt 7 Mannschaften. Morgen finden folgende Begegnungen statt:

T. Kistheim — Eintracht Wiesbaden.
T. Kassel — Tsg. Schierstein.
Tsg. Wiesbaden — Tsg. Biebrich.

Wenn auch T. 1846 Biebrich, der noch pausiert, und Eintracht Wiesbaden als die aussichtsreichsten Kandidaten zu gelten haben, so dürfte der Endspiel bei der noch unbekannten Spielstärke der Neulinge Tsg. Biebrich und T. Kistheim nicht ohne weiteres unterzogen sein. So wird sich z. B. Eintracht in der Aufstellung: Engel, Fuchs, Stein, Kleinert, Schneider, 2. Weßel, Kies, Münch, Friedrich, Geipel, Füller auf Kistheimer Boden sehr zusammenhängen, um unerwarteten Hindernissen rechtzeitig begegnen zu können. Auch die Tsg. Schierstein wird in Kassel eine spielstarke Gegnerkraft vorfinden, die sogar als Favorit gilt. Aber die wirkliche Spielstärke des Turnerbunds wird man nach dessen schwerer Mannschaftskrise morgen vormittags um 10.45 Uhr auf Kleinfeldchen im Treffen gegen den Neuling Tsg. Biebrich aufschluß erhalten. Der Pokalverein will in dieser Saison der Mannschaft: Schönholz, Stroh, Ferdinand 1.; Wachsmuth, Berg, Ferdinand 2.; Kiebes, Weigand, Dollson, Scherf, Emig Vertrauen schenken und es wäre dem alten Handballpionier zu wünschen, wenn sich seine bescheidenen Hoffnungen erfüllen.

Die Einteilung der übrigen Bezirke ist folgende:

2. Bezirk: T. Eddersheim, T. Kistel, T. Langenhain, T. Flörsheim, T. Breckenheim, T. Unterliederbach.
3. Bezirk: T. Herrnsheim (D. Meister), T. Rompertheim, T. Birstadt, T. Offheim, T. Velsheim, T. 1910 Worms.

4. Bezirk: Tsg. Rüdesheim, Tshff. Weisenheim, T. Kreuznach, W. Spredlingen.

Die Gauklasse setzt ihre Pflichtspiele mit folgenden Begegnungen fort: T. 1846 Biebrich — T. Bad Schwalbach (um 3.30 Uhr auf dem Diederhofsplatz); A-Klasse: T. 1846 Biebrich (3.) — T. Bad Schwalbach (um 2.15 Uhr auf dem Diederhofsplatz). Das Treffen des Turnerbunds (2.) fällt wegen des Föhlsturmens aus.

Letztes Ergebnis: Eine kombinierte Elf der hiesigen Eintracht kam in Biebrich gegen die 1. Elf des dortigen T. zu einem 13:2-Sieg.

Handball D. S. B.

Deutschland und Österreich.

Müller-Wiesbaden leitet das Spiel.

Der Länderkampf findet in Weisenfels statt. Bismarck hat bis jetzt Deutschland gewonnen, zweimal Österreich, und zwar gelang es den Österreichern beide Male, ihren Vorrang auf deutschem Boden zu schlagen. Diesmal rechnen wir mit einem deutschen Sieg, denn an der Mannschaft, die nach den Probestspielen in Siegen und Barmen als Nationalmannschaft aufgestellt wurde, gibt es nichts auszusetzen. Sie kommt mit Eudra-Berlin; Gerloff und Krohn-Berlin; Togo-Berlin, Kropf-Weisenfels, Kropf-Berlin; Geisenberg-Barmen, Bosenkau-Nahen, Raundynia-Berlin, Sieveris-Dortmund und Feigl-Darmstadt. Die Österreicher verlassen sich auf die Wiener: Schnabel; Pinkart, Wurmböck;

Kristo, Tauscher, Weich; Hengl, Berwein, Meißel, Neumeier und Hartum. Sie wollen am Montag als Wiener Stadtmannschaft noch ein weiteres Spiel in Leipzig austragen. Zur Leitung des Länderkampfes wurde der Wiesbadener Schiedsrichter Adolf Müller (Schwimmklub) berufen.

Die jüdische Bezirksliga.

Recht jetzt mit Ausnahme von Baden und Württemberg überall im Kampf. An der Saar ist mit der Begegnung der stärksten Mannschaften: SpVgg. Merzig — Westmarl Trier und Saarlouis-Roden — SpVgg. Bous, Klarheit an der Spitze zu erwarten. Sportfreunde Saarbrücken empfangen den Neuling Post Trier. In der Pfalz steigt außer dem Kaiserslauterner Lokaltreffen VfR. gegen Reichsbahn ein Städtekampf St. Ingbert — Kaiserslautern; Viktoria erwartet den 1. FK., und Ingobertia muß zur „Pfalz“. Am Rhein spielen in Mannheim: FK. 1908 — VfL. SpVgg., Polizei, Phönix — Pfalz Ludwigshafen und VfR. — FK. Ostersheim, SV. Waldhof muß zum FK. Frankenthal, und in Ludwigshafen treffen die Lokalkrieger FK. 1903 und USC. zusammen.

Am Main kämpfen in Frankfurt ASV. gegen Eintracht, VfL. Sachsenhausen gegen TSG. Höchst; das Treffen Polizei gegen Post wurde abgesetzt, weil die Polizisten an einem Polizeisportfest in Kassel teilnehmen. TSV. Langen hat Rot-Weiß Frankfurt zu Gast. In Hessen besucht SV. 1898 Darmstadt die Wormser Polizei, Rot-Weiß Darmstadt erwartet SpVgg. Arheilgen, und TSV. Braunschardt tritt gegen T. Königsbrunn an.

Gruppe Südrhein:

Post-SV. Wiesbaden — VfR. Biersfeld.
Siegfried Wiesbaden — SV. 1919 Biebrich.
Hollia Bingen — Sportverein Wiesbaden.
FK. 1905 Mainz — Eintracht Kreuznach.

Die beiden Wiesbadener Spiele beginnen um 11 Uhr. Post erwartet die Rheinheffen auf dem Tribünenfeld des Exerzierplatzes. Mit Henes; Göbel, Bremser; Kimmel, Strad. Waff; Ron, Kessel, Schuster, Dauer und Wolschol wird sie ihre Spitzenstellung gegen den Tabellenletzten behaupten. — Die letzten Begegnungen zwischen Siegfried und Biebrich endeten mit 4:4 und 5:7 mit einem Plus für die Gäste. In der Liga haben sich jedoch die Wiesbadener bis jetzt besser gehalten, so daß diesmal ihr Sieg wahrscheinlicher ist. — In Bingen fällt zwischen dem Favoriten Hollia und dem bis jetzt führenden Sportverein die Vorentscheidung. 9:4, 6:3, 5:2 für die Hiesigen lauten die letzten Ergebnisse. Ein solch klarer Unterschied wird heuer schwerlich zu erreichen sein. Die Kreuznacher, die nach der Vereinigung ihrer SpVgg. noch „Eintracht“ hinzugefügt haben, hoffen, mit vereinten Kräften stark genug zu sein, um den Mainzern die Punkte abzunehmen. Sportvereins 2. Mannschaft trägt in Weisenau gegen Olympia ein Privatspiel aus.

Neues aus aller Welt.

Amerikanische Polizei-„Verhöre“.

Der verurteilte „A. Grab“.

Aus New York wird berichtet: Wie ein menschlicher Körper nach einem „Verhör“ durch amerikanische Polizisten nach Anwendung des verurteilten „A. Grabes“ aussieht, beschrieb in einem Prozeß gegen amerikanische Polizeibeamte der Gerichtsarzt Dr. Otto Schulz. Die Verhandlungen wurden geführt gegen 5 Polizisten, die vor einiger Zeit einen jungen New Yorker namens Stard, der des tödlichen Überfalls und des Diebstahls verdächtigt war, so eingehend „verhör“ hatten, daß er starb. Der Leichnam wies folgende Wunden auf: Bruch des Kehlkopfknorpels, verschiedene schwere Verletzungen auf der rechten Seite des Kopfes, Rückenwunden unter den Augen und auf den Lippen, verursacht durch harte Schläge mit einem Polizeiknüppel, Wunden am Kinn, vermutlich die Folgen von Faustschlägen, wobei dem „Verhörten“ einige Zähne ausgeschlagen wurden, Wunden und Quetschungen am ganzen Rücken. Außerdem waren bei dem Getöteten die Arme, Schenkel, Waden, ja sogar die Füße über und über mit Wunden bedeckt. Die Verteidiger der angeklagten Polizisten brachten den Mut auf, den Gerichtsarzt zu fragen, ob diese Wunden nicht von einem Unglücksfall herrühren könnten, was dieser jedoch ganz energisch verneinte.

Sprengkapsel-Explosion in Gera. Als Kinder in Gera mit einer Sprengkapsel spielten, ereignete sich eine Explosion. Ein elfjähriges Kind erlitt zahlreiche Splitterverletzungen. Die Polizei leitete sofort die Untersuchung über die Herkunft des Sprengkörpers ein und beschlagnahmte eine außerordentlich große Anzahl von Sprengkapseln.

150.000 Glühlampen verbrennen. In einer der größten österreichischen Glühlampenfabriken, der Wiener Fabrik Gustav Ganz u. Co., brach ein Brand aus, der außerordentliche Dimensionen annahm und eine Zeitlang um so gefährlicher erschien, als in der Fabrik sehr viele hochexplosive Rohmaterialien untergebracht waren. Den Anstrengungen der Feuerwehr gelang es jedoch, der Flammen Herr zu werden, wobei drei Feuerwehrleute leicht verletzt wurden. Der Schaden wird auf ¼ Million Schilling geschätzt. U. a. sind nicht weniger als 150.000 gebrauchsfertige Glühlampen verbrannt, die einen Wert von 200.000 Schilling repräsentierten.

Blut an einem Greisenpaar. In der Gemeinde Suhr bei Aarau (Kanton Aargau), wurde am Freitag ein 70 Jahre alter Landwirt beim Mähen von einem 40-jährigen

Flugsport.

Europasieger auf dem Wege nach Berlin.

Die ersten Teilnehmer in Staaten gelandet.

Wie schon auf der zweiten Etappe, durchflogen wir die deutschen Heinkel-Maschinen mit der weitesten größten Schnelligkeit die dritte und letzte Etappe von Paris über Deauville, Rotterdam, Dortmund, Hamburg, Kopenhagen, dem Endziel des letzten Tages nach dem norwegischen Flugplan. Als erster traf um 14.27 Uhr Oberleutnant Seidemann in Göteborg ein, wo er um 14.44 Uhr bereits wieder abflog. Als nächster folgte Marienfeld mit seiner Heinkel-Maschine um 14.55 Uhr, der ebenfalls bereits um 15.16 Uhr zum Weiterflug gestartet war. Kaum war Marienfeld gestartet, landete der dritte Deutsche, v. Massenbach, um 15.11 Uhr, der sich nicht einmal Zeit zum Tanzen ließ, und um 15.19 Uhr den Flughafen wieder verließ. Der um 15.13 Uhr in Göteborg eingetroffene Deutsche Stein hatte bei der Landung das Rad seines Fahrzeugs zu beschädigen, so daß er voraussichtlich erst am Samstag weiterfliegen kann.

Seidemann in Berlin eingetroffen.

Der Europasieger Seidemann ist am Freitagabend um 18.36 Uhr auf dem Flugplatz Staaten eingetroffen. Um 19.19 Uhr überflog der Pilot Marienfeld das Zielband in Staaten und landete gleich darauf vor den Hallen. — Auf dem Flughafen in Staaten, dem Endziel des Europarundfluges 1932, landete um 19.43 Uhr als dritter Flieger Freiherr v. Massenbach auf seiner Heinkel-Maschine. Da das Flugfeld schon in völliger Dunkelheit lag, erlitt v. Massenbach, der die Erdoberfläche nicht mehr genau erkennen konnte, einen Stürzenbruch, der jedoch so unbedeutend ist, daß er ihn für den Geschwindigkeitsflug am Sonntag innerhalb einiger Stunden hofft reparieren zu können. Der Flieger selbst blieb unverletzt.

Sport-Rundschau.

Post-SV. Wiesbaden (E. B.).

Fußball: Morgen Sonntag spielen: 1. Jugend — 1. Jugend SpVgg. 1914 Wiesbaden um 4.30 Uhr auf dem Platz an der Vessingstraße; 1. Schüler — 1. Schüler SpVgg. 1914 Wiesbaden um 3.30 Uhr auf dem Platz an der Vessingstraße. — **Resultat vom Mittwochspiel:** 2. Schüler in Schierstein — 2. Schüler FK. 1908 0:1 (kurz vor Schluss verlor Post-SV. einen Elfmeter). — **Handball:** Die 1. Schülermannschaft begibt sich nach Erbenheim und trägt dortselbst nachmittags um 4.15 Uhr auf dem Sportplatz am Wasserwerk ihr jähliches Rückspiel gegen die 1. Schülermannschaft des T. 1846 Erbenheim aus. (Das Rückspiel endete 5:3). — **Resultat vom Donnerstagspiel:** 1. Schüler — 1. Schüler Eintracht Wiesbaden 2:3. (Eintracht verdankt den knappen Sieg der Einstellung von vier älteren Jugendlichen.)

Knecht überfallen und erschlagen. Der Mörder begab sich dann in das Wohnhaus des Landwirts und schlug auch dessen 72 Jahre alte Frau nieder, worauf er flüchtete. Die Frau wurde von Nachbarn blutüberströmt aufgefunden, ihr Zustand ist ernst. Sie konnte jedoch eine genaue Beschreibung des Täters geben, der später in einer Wirtschaft in Suhr festgenommen werden konnte. Bei seiner Vernehmung gab er an, er habe die Landwirtschleute erschlagen, um eine größere Summe Geldes zu rauben, die der Landwirt aus einem Viehverkauf löste. Das Geld habe er aber nicht gefunden.

Bermischtes.

* **Die erste Dauerbrücke über den Tigris.** Vor 15 Jahren gab es noch keine ständige Brücke, die über den Tigris und den Euphrat führte. Während des Krieges sind dann zahlreiche vorläufige Bootbrücken über die beiden Flüsse gelegt worden, von denen noch drei den Tigris überqueren. Über den Euphrat wurde von deutschen Ingenieuren während des Krieges die erste Dauerbrücke bei Terahlus in Angriff genommen, die aber erst nach dem Waffenstillstand vollendet werden konnte. Seitdem sind dort mehrere Dauerbrücken angelegt worden. Der Tigris aber erhält erst jetzt die erste ständige Stahlbrücke, die von englischen Ingenieuren bei Mosul geschaffen werden soll. Die Brücke wird acht Bogen von je 40 Meter Breite aufweisen und im Ganzen eine Länge von 3 Kilometer haben.

* **Neue Messungen der Ozean-Tiefen.** Entdeckungen von großer wissenschaftlicher Bedeutung hat der holländische Professor Bening Meinel auf einer Reise gemacht, die er loeben an Bord des holländischen Unterseebootes „D13“ im Atlantischen Ozean vollendet hat. Er behauptet, daß die Unterseeferne südwestlich von den Azoren, deren Tiefe man bisher mit über 3000 Meter bemesserte, in Wirklichkeit nicht über 1000 Meter tief ist. Ebenso ist nach seinen Messungen die Tiefe des Atlantischen Ozean südwestlich von England, die auf den Karten mit über 6000 Meter angegeben wird, sehr beträchtlich geringer. Die Ergebnisse seiner lech-wichtigen Forschungsfahrt, die bis nach Ponte Delgada in den Azoren führte, werden wichtige Veränderungen auf den Seekarten veranlassen. Nach seiner Mitteilung an den Vertreter eines Amsterdamer Blattes hofft er, durch seine Messungen auch einiges zu der so viel erörterten Frage über die Existenz der mythischen Atlantis beizutragen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten und „Das Unterhaltungsbild“.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadt- nachrichten und den Abigen Schriftstell: S. Gänther; für die Anzeigen und Reklamen: A. V. O. Kellisch, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Verlagsdruckerei in Wiesbaden

Billige Rheinfahrten

Salon-Schiff „Vater Rhein“ (450 Personen) fährt jeden **Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag** nach Koblenz und zurück.

Fahrtplan für Hin- und Rückfahrt:
Rüdesheim . . . 1.00 Mk. Boppard . . . 2.50 Mk.
Bingen . . . 1.00 Mk. St. Goar . . . 3.00 Mk.
St. Goar . . . 2.00 Mk. Koblenz . . . 3.00 Mk.

Abfahrt 7.10 Uhr am **Biebricher Schloß**. Aufenthalt in Koblenz 2½ Stunde.

Karten erhältlich bei Carl Schultze, Langgasse 25, Ludwig Engel, Wilhelmstraße 52 und auf dem Schiff.

Straußwirtschaft

Verzapfe von heute ab meinen **30er u. 31er Naturwein**.

Achtungsvoll

Ludwig Schäfer IV.

Wiesb.-Schlerstein, Bleichstr. 1.

Reitsportliche

Werbeveranstaltung

der

Reitergruppe Wiesbaden

am **Sonntag, den 4. September 1932** auf dem Turnierplatz der RG.W. „Erbenheimerhöhe“, links von der Frankfurter Straße.

Haltestelle der Straßenbahn: Friedenstr. — Autoparkplatz: Friedenstr.

Abteilungsreiten / Jagdspringen / Reiten der dem Kreisreiterbund Massau angeschloss. Reitervereine, Voltigieren u. Gymnastik d. in Berlin am 6. u. 7. Aug. d. J. siegreichen Wiesbadener Voltigierabteilung / Schauummern usw. •

Eintrittspreise: Sitzplatz RM. 1.— / Stehplatz RM. 0.50.

Musikkapelle: Stahlhelmkapelle. Restauration am Platze.

F673

Alkoholfreier

Süßer Apfelmost

täglich frisch von der Kelter

aus bestem Taunusobst.

Apfelwein-Großkellerei

Fritz Henrich

Blücherstraße 24

Telephon 26914.

Biebrich:

2497 **Rathausstraße 65**

Wer sucht Hypotheken, **Geld?** der wende sich per Darlehen, Kauf- u. Bau-Geld? der wende sich per Auskunfts an **F. H. Thyssen**, Frankfurt a. M. Bahnhofplatz 2, Bei Anfragen Rückporto erbeten. Vertretung für Wiesbaden zu vergeben.

Industrie und Handel.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Über 1,2 Milliarden RM Reichsteuer-Einnahmerückgang. — Die Erzindustrie im Sieg, Lahm, Dillgebiet. Verschrottung der alten Seeschiffe. — Fremdenverkehrs-Bilanz. — Krisenphase Japan.

Dem wirtschaftlichen Rückgang entsprechend sind die Steuereinnahmen des Reiches in dem Rechnungsjahr 1931/32 gegen das Vorjahr stark zurückgeblieben. Da das Steuersystem bereits bis zum äußersten ausgebaut war, konnten trotzdem nach erfolgter Neueinführungen und Erhöhungen von Steuern nicht den gewünschten Erfolg bringen. Den stärksten Rückgang haben naturgemäß die Einkommen- und Vermögenssteuer aufzuweisen. Die ersten zerfallen bekanntlich in drei Gruppen: Die Einkommensteuer der Veranlagten, die Lohnsteuer der Arbeitnehmer und die Körperschaftsteuer der Gesellschaften.

Die Einnahmen ermäßigten sich aus der Einkommensteuer von 1285 Mill. RM auf 1043 Mill. RM um 18,8 Proz., aus der Lohnsteuer von 1281 Mill. RM auf 1031 Mill. RM um 19,5 Proz., und aus der Körperschaftsteuer von 450 Mill. RM auf 304 Mill. RM um 32,4 Proz.

Die Vermögenssteuereinnahmen fielen von 450 Mill. RM auf 372 Mill. RM um 17,3 Proz. Die dazu zu rechnende Aufbringungsumlage stieg von 328 Mill. RM auf 197 Mill. RM um 39,7 Proz. infolge Herabsetzung des Reichsanteils auf ungefähr die Hälfte. Die Einnahmen aus der Umsatzsteuer haben fast genau denselben Betrag ergeben, nämlich 994 Mill. RM gegen 998 Mill. RM in 1930/31. Bei den Zöllen ist die Einnahme aus der Tabaksteuer von 1058 Mill. RM auf 793 Mill. RM um 25 Proz. gefallen, aus der Biersteuer von 473 Mill. RM auf 368 Mill. RM um 22,2 Proz. und aus der Branntweinsteuer von 211 Mill. RM auf 177 Mill. RM um 16,2 Proz. Dagegen hat die Zucksteuer mit 239 Mill. RM gegen 170 Mill. RM um 40,7 Proz. mehr ergeben. Die übrigen Zölle sind von 69 Mill. RM auf 63 Mill. RM um 8 Proz. zurückgegangen.

Es ergibt sich im ganzen ein Rückgang der Einnahmen des Reiches aus Steuern und Zöllen von 9026 Mill. RM in 1930/31 auf 7790 Mill. RM in 1931/32, das sind 13,7 Prozent. Dieser Einnahmerückgang von 1236 Mill. RM verteilt sich auf die Reichsteuern mit 960 Mill. RM und die Reichszölle mit 276 Mill. RM.

Von der Zucksteuer abgesehen, konnten alle Tarifserhöhungen und zuzählenden Steuern den Einnahmerückgang nicht aufhalten. Dies ist ein Beweis dafür, daß die Steuern die Grenze überschritten haben, bis zu der sie fiskalisch zweckmäßig und wirtschaftlich tragbar sind. Der Staatsausgleich kann nicht mehr durch Anziehen der Steuerlasten herbeigeführt werden. Im übrigen sind die sinkenden Steuereinnahmen im letzten Stadium der Wirtschaftskrise nichts verwunderliches. Preisentfaltungen auf dem Warenmarkt und Einkommensrückgänge auf dem Arbeitsmarkt, sowie Zinsrückgänge auf dem Kapitalmarkt haben als natürliche Folge auch fallende Steuererträge. Durch Drosselung der öffentlichen Ausgaben muß aber der Weg gesucht werden, den Verlauf der Wirtschaftsentwicklung in der Krise nicht noch durch die Substanz angreifende Steuern schlimmer zu machen. Dies hat für die Länder- und Gemeindefiskalverwaltung noch größere Bedeutung als für das Reich.

Nach der Abtretung Lothringens ist das Gebiet um Sieg, Lahm und Dill der wichtigste Erzlieferant Deutschlands. Durch die Wiederbelebung des alten nassauischen Landes, das als Kreis Wehlart vorübergehend zur Rheinprovinz gehörte, mit dem nassauischen Regierungsbezirk Wiesbaden wird ein größerer Teil dieses wichtigen industriellen Gebietes, der wirtschaftlich immer zusammengehörte, auch wieder politisch einheitlich verwaltet.

Entgegen den Erwartungen, die man nach dem Verlust Lothringens haben konnte, hat sich die Lage des Erzbergbaus und der Hüttenwerke in dem Sieg-Lahm-Dill-Bezirk keineswegs günstig entwickelt.

Aus Siegen kamen dieser Tage Klagen, daß die ehemals mittelmäßige Industrie dieses Landes im Laufe der letzten Jahre unter dem Einfluß der Großindustrie kam und den Druck der Trübsal und Verdrüssigkeit zu spüren bekam. Diese wirkte sich besonders in immer zahlreicher werdenden Stilllegungen aus. Von der Vorkriegsleistungsfähigkeit sollen nur noch etwa 3 Prozent ausgenutzt werden. Entsprechend hat die Arbeitslosigkeit eine außerordentliche Höhe erreicht. Alle Versuche der Industrie, durch technische Fortschritte sich die alte Bedeutung wiederzuerobieren, scheiterten an der Völligkeit der eingetragenen Ruhrindustrie. So haben die Vollerwerke in Wehlart immer neue Edelfabrikanten herausgebracht. Die Niederhellerhütte erhielt einen Sonderqualitätsstahl patentiert. Aber Absatz und dementsprechend Förderung gingen immer mehr zurück.

Im letzten Jahr ist die Erzförderung im Dillbezirk auf 30 Prozent der Vorkriegsleistung gesunken! Von 10 000 Bergleuten in dem ganzen Bezirk haben noch 2000 Arbeit. 80 Prozent sind arbeitslos!

Die in Arbeit stehenden können einen Spitzenlohn von 5,50 RM erzielen. Nicht weniger als 34 Prozent „soziale“ Leistungen! Ein großer Prozentsatz der Bergleute besitzt allerdings noch landwirtschaftliche Grundstücke, deren Ertrag eine Verbilligung der Lebenshaltungskosten ermöglicht. In den besseren Jahren verfügte man daher über freies Bargeld. Die Sparergebnisse waren recht günstig und die Bautätigkeit war lange kennzeichnend für die Verhältnisse dieses Industriegebietes. Die Verunsicherung hat sich aber, wie die Entwertung zeigte, auf die Dauer als ungünstig erwiesen. Bemerkenswerterweise geht es den selbständigen weiterarbeitenden Industriellen noch am besten. Hieraus kann man die Lehre ziehen, daß eine Besserung nicht von der Verstaatlichung der Industrie, sondern von deren Auflösung und der Wiederherstellung vernünftiger, übersichtlicher und sich leichter im Eigenkampf durchgehender Betriebe mittlerer Größe kommen kann.

Soeben sind die Ausführungsbestimmungen zu der vom Reich finanzierten Abwrackaktion herausgegeben. Es handelt sich hierbei um eine großzügige Maßnahme des Reiches, durch die einmal den Reedereien die Abholung der über 20 Jahre alten Seeschiffe erleichtert und zum anderen den unbefähigten Werften Arbeit gegeben werden soll. Die Werften haben sich verpflichtet, 400 000 Tonnen Schiffsraum zu verschrotten, wodurch etwa 4000 Arbeiter ein Jahr Arbeitsmöglichkeit bekommen. Das Reich zahlt den Reedereien für jede Tonne 30 RM, zusammen also 12 Mill. RM, wozu noch ungefähr 1,2 Mill. RM durch Verwertung des sich ergebenden Schrottes kommen, so daß im ganzen 13,2 Mill. RM zur Verfügung stehen, wovon etwa die Hälfte auf Arbeitsentlohn entfallen dürfte. Die andere Hälfte ist für die Reedereien zur Abholung der Schiffe und für die Werften bestimmt.

Durch diese Abwrackaktion des Reiches wird die Tonnage der deutschen Handelsflotte um 10 Prozent vermindert. Ausgeschlossen werden die alten Schiffe, die keinen Dienst mehr tun können, so daß die innere Leistungsfähigkeit der deutschen Handelsflotte dieselbe bleibt, wenn auch rein zahlenmäßig ein Rückgang des Schiffsraumes zum Ausdruck kommt.

Von dem Norddeutschen Lloyd-Konzern werden 41 Schiffe mit fast 163 000 Tonnen abgewrackt, von der Hansa-Dampfschiffahrtsgesellschaft 7 Schiffe mit 31 000 Tonnen und von der Neptun-Dampfschiffahrtsgesellschaft 33 Schiffe mit 22 000 Tonnen (fast 1/4 der Gesamttonnage dieser Gesellschaft!) Geheimrat Dr. Albert vom Norddeutschen Lloyd wies in einer Stellungnahme zu dem Abwrackprogramm darauf hin, daß die ganze Aktion keineswegs eine unüberlegte Handlung sei, sondern zur Einsparung der durch das Stilllegen der beschäftigungslosen Schiffe laufend entstehenden Kosten führe und den Seeschiffswerten auf die Dauer von 1 1/2 bis 2 Jahren Arbeitsmöglichkeiten gewähre. Nur durch die Verringerung ihrer Tonnage könnten heute deutsche und ausländische Schiffahrtsgesellschaften zu einem sehr beträchtlichen Teil zur Wiederherstellung erträglicher Verhältnisse in der Weltschiffahrt beitragen. Die Wiederbelebung des Weltverkehrsmarktes werde nicht plötzlich, sondern nur allmählich ansteigen, so daß sich die Reedereien den zunehmenden Anforderungen durch den Neubau von modern ausgerüsteten Schiffen — anstelle der abgewrackten veralteten — anpassen könnten. Mit der geschätzten Maßnahme steht zur Zeit Deutschland noch allein da. Besonders aus England, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Frankreich hat man noch nichts von ähnlichen Plänen gehört. In Schweden dagegen ist die Arbeit erörtert worden, 180 000 Tonnen alten Schiffsraum abzuwracken und für die Tonne 40 Kronen zu vergüten, die durch eine Abgabe aller schwedischen Häfen anlaufenden Schiffe aufgebracht werden sollen.

Das Statistische Reichsamt hat eine Bilanz des Fremdenverkehrs veröffentlicht, die allerdings zum Teil auf Schätzungen beruht. Es kann also in Praxis zu Abweichungen von den angegebenen Ziffern kommen. Doch dürfte im großen und ganzen ein Rückblick auf die Tendenz der Fremdenverkehrsrentenentwicklung erlaubt sein. Die im internationalen Fremdenverkehr ausgegebenen Beträge betrugen die Zahlungsbilanz. Reisen Deutscher im Ausland bedeuten einen Devisenverlust. Reisen von Ausländern in Deutschland bringen einen Devisenzugang mit sich.

Während in 1929 für Deutschland aus dem internationalen Reiseverkehr noch ein Devisenverlust von 40 Mill. RM zu verzeichnen war, ergab sich für 1930 ein Devisengewinn von 35 Mill. RM und für 1931 sogar ein solcher von 40 Mill. RM.

Ausländer hatten nämlich in Deutschland ausgegeben: 1929

Vom deutschen Weinbau und Weinhandel.

Ein Notruf der heffischen Winzer.

Die Weinversteigerungen finden jetzt seltener statt. Ein Ausgebot in der Rheinpfalz brachte ein so mäßiges Ergebnis, wie man es ganz selten erlebt hat. Die Zeit steht vor dem Herbst, dürfte nicht für Weinversteigerungen geeignet sein. Ausgebote wurden von den Vereinigten Weinproduzenten Gönheim rund 29 000 Liter 1929er, 1930er und 1931er Weißweine Gönheimer Lagen. Von den 18 Nummern erhielten nur 2 Fässer 1931er Zuschlag, die 370 und 390 M. je Fuder brachten. Das freihändige Weingeschäft ist allgemein ruhig. An der Oberhaardt werden 1931er Konsumweine zu 320—360 M. die 1000 Liter umgelegt. Nach dem Vorbild badischer Städte (Offenburg, Müllheim, Freiburg) beabsichtigt die Stadt Bad Dürkheim einen Weinmarkt ins Leben zu rufen, der alljährlich zweimal im März und im September stattfinden soll. Er verfolgt den Zweck, den Absatz der Mittelhaardter Weine zu fördern. Dem Plan der Stadt Bad Dürkheim steht man in Weinhandelskreisen nicht sympathisch gegenüber. Eine Reihe bekannter pfälzischer Weingüter des Qualitätsweinbaubereiches haben sich in der „Genossenschaft vereinigter Weingüter „Rheinpfalz“, e. G. m. b. H., in Gimmeldingen“ zusammengeschlossen. In Gimmeldingen sollte die Firma Stollers ihr Anwesen zur Verfügung und dort wurde der genossenschaftliche Weinmarkt „Ausgang“ eröffnet. Bei diesem Zusammenfluß handelt es sich nicht um eine Produktionsgemeinschaft, wie sie die Winzergenossenschaften darstellen, sondern um eine reine Absatzgenossenschaft.

Zur Notlage des Winzerstandes in Hessen — und was hier gesagt wird gilt in gleicher Weise für den gesamten deutschen Weinbau — gibt der Vorsitzende des Hessischen Weinbauverbandes, E. Schäfer, eine Darstellung, in der darauf hingewiesen wird, daß der letzte Schluß auf Erntemenge und Qualität noch nicht gezogen werden kann. Aber man wisse bereits, daß der Herbst-ertrag die Unkosten nicht deckt und beträchtliche Vermögensverluste zu erwarten seien. Die schwache Kaufkraft der Konsumenten mache jeder besonderen Preissteigerung den Garaus, an billigeren Lagerbeständen sei nichts mehr vorhanden und so sehe der Winzer eine finanzielle Katastrophe von beispiellosem Ausmaß herannahen, nicht nur für Betriebe, die ohnehin sich im Niedergang befinden, sondern auch für bestgeeilte Betriebe, die nun ihrer letzten Reserven beraubt seien.

Im freihändigen rheinheffischen Weingehäft ist noch immer Nachfrage vorhanden, aber die Bestände sind bedeutend gekürzt. Beim Verkauf aus erster Hand wurden bezahlt für die 1200 Liter 1931er in Undenheim und Sprendlingen 390—490 M.

Am Mittelrhein war jüngst im Bacharachser Bierlärgergebiet eine verhältnismäßig rege Nachfrage festzustellen. Es kam auch zu verschiedenen Kaufabschlüssen, wobei das Fuder (1000 Liter) 1931er sich auf 420—470 M. stellte und 1930er in Bacharach 700—850 M. erzielte. Etwas 1929er wurde schließlich noch in Bacharach verkauft, doch blieb der Preis unbekannt. In der Oberweiser Gegend bezahlte man für 1931er 400—480 M. An der Nahe brachten einzelne Verkäufe von 1931er bis 440 M. je Stüd. Im Rheingau ist es sehr ruhig. Die großen Weingüter stellen weiter ihre Qualitätsgewine in ihren Straußwirtschaften im Glas auf den Tisch. Auf dem Rheingauer Obstmarkt wurden die ersten Rheingauer Tafeltrauben, wobei es sich um Treibhausgut handelt, versteigert. Diese erzielten im Pfund 23 Pf.

rund 180 Mill. RM, 1930 rund 185 Mill. RM und 1931 rund 130 Mill. RM. Es zeigt sich also ein Rückgang von 1929 bis 1931 um 50 Mill. RM. Wenn sich der Saldo zu Gunsten der deutschen Zahlungsbilanz änderte, so liegt das daran, daß die Abgaben Deutscher im Ausland noch stärker gesunken sind. Die Zahlen zeigen übrigens, daß die Einnahmen Deutschlands aus dem internationalen Fremdenverkehr im allgemeinen stark überschätzt werden. Was es etwa mit dem Geldstrom aus dem Verkehr der Amerikaner auf sich hat, das beantworten die Zahlen, die von amtlicher amerikanischer Stelle veröffentlicht worden sind.

Danach gaben die amerikanischen Europatouristen aus: 1927 in Frankreich 798 Mill. RM, in Deutschland 84 Mill. RM, 1929 in Frankreich 576 Mill. RM, in Deutschland 63 Mill. RM und 1931 in Frankreich 462 Mill. RM, in Deutschland 34 Mill. RM.

Den Hauptvorteil von den Europareisen der Amerikaner hat also Frankreich. Auf Deutschland entfällt gerade der 14. Teil der amerikanischen Ausgaben in Frankreich. Dies wird manche optimistischere Auffassung fortlagern!

Die Lage in der Weltwirtschaftskrise ist heute noch Japan. Dessen Industrie hat in den letzten Jahren einen gewaltigen Aufschwung erlebt und konnte, was besonders bemerkenswert ist, auch im letzten Jahre noch zu 76 Prozent mit Gewinn arbeiten. Unrentabel waren vor allem die Eisen- und Stahlindustrieunternehmen, Gerbereien, Rautschunternehmen, Werften und Schiffahrtsgesellschaften. Aber hiervon abgesehen, konnte die japanische Industrie zufrieden sein.

Es hat sich immer mehr herausgestellt, daß die Japaner vor Europa und Amerika den Vorsprung haben, daß sie den Markt im Fernen Osten, besonders bezüglich Geschmacks und sonstigen Wünschen der Abnehmer, besser kennen.

Daß ihre dortigen Erfolge ihnen die Hoffnung aufkommen ließen, auch nach dem Westen dringen zu können, beweisen Meldungen aus Ägypten, daß Japan dabei ist, mit den Erzeugnissen der billigen japanischen Arbeit Ägypten zu überschwemmen. Die Textilindustrie dürfte durch den chinesischen Boykott allerdings jetzt auch gezwungen sein, sich andere Absatzmärkte zu suchen. Wie geschäftstüchtig die Japaner sind und wie sie ihnen entgegengehaltene Hindernisse zu überwinden wissen, lehrt ein interessanter Vorfall. Man wollte in Japan auch eine Nadelindustrie ins Leben rufen. Zu diesem Zwecke benötigte man die Spezialmaschinen. Die europäische Nadelindustrie, die straff organisiert ist, verhinderte aber, daß solche Maschinen nach Japan verkauft wurden. Eines Tages konnte trotzdem in Japan Nadelabriken errichtet werden, die über die erforderlichen Spezialmaschinen verfügten. Es stellte sich heraus, daß die Japaner, da sie keine Spezialmaschinen verkauft erhielten, sich derartige, die als Altmaterial verschrottet werden sollten auf Abbruch erworben hatten. Man studierte das „Schrottmaterial“ genau und war in der Lage, sich sodann die gewünschten Maschinen selbst zu konstruieren. Japan beginnt jetzt auch auf diesem Gebiete im Osten führend zu werden, genau wie es in den letzten Jahren bereits in anderen Industriezweigen geschah.

Die Lage auf dem langfristigen Kreditmarkt.

Warum kosten die Hypothekenausleihungen?

Seit dem Jahre 1924 wurden in Deutschland von den langfristigen Kredit pflegenden Instituten über 17 Milliarden RM erskaffte Hypotheken neu ausgeliehen. Auch von den im gleichen Zeitraum gewährten fast 5 1/2 Milliarden RM langfristigen Kommunaldarlehen ist ein erheblicher Teil der privaten Wirtschaft, vor allem dem Baumarkt, zugute gekommen. Diese Kredite verteilen sich, nach ihrer Herkunft, wie folgt:

	Neue Hyp.-Darl. 1.875.9132	Neue Komm.- Darlehen 1.875.9132	Hyp.- und Komm.- Darl. ges. 1.875.9132	% Anteil
Private und öffentliche Grundkreditinstitute	8,65	3,25	11,9	52,91
Öffentliche Sparkassen	5,25	1,4	6,65	29,57
Private und öffentliche Lebensversicherungsanstalten	1,6	0,25	1,85	8,23
Reichsangelegten- und Invalidenversicherung	1,2	0,56	1,76	7,82
Private und öffentliche Bauparkassen	0,33	—	0,33	1,47
	17,03	5,46	22,49	100,00

Der langfristige Kredit wird also zum überwiegenden Teil von den Grundkreditinstituten (Pfandbriefinstituten) und Sparkassen getragen. Dieselben haben nicht weniger als 82 1/2 Prozent des Gesamtbetrages von rund 22 1/2 Milliarden RM zur Verfügung stellen können. Nachdem noch im ersten Halbjahr 1931 etwa 1 Milliarde RM neue Hypothekendarlehen ausgeliehen wurden, ist seit dem vorigen Sommer eine Stokung auf dem langfristigen Kreditmarkt eingetreten. Die Kapitalbildung in Deutschland hat seit dieser Zeit keine Fortschritte mehr gemacht. Die Grundkreditinstitute können daher keine neuen Pfandbriefemissionen unterbringen. Bei den Sparkassen sind die Neueinzahlungen nicht hoch genug, um neue Hypothekendarlehen ausleihen zu können. So herrscht Stille auf dem langfristigen Kreditmarkt. Die Ausleihungen der Reichsangelegten- und Invalidenversicherung und der privaten und öffentlichen Lebensversicherungsanstalten waren zwar bisher eine immerhin beachtliche Ergänzung der Darlehensgewährung der Grundkreditinstitute und Sparkassen, können diese aber nicht ersetzen und nur gelegentlich einen geringen Bruchteil der vorhandenen Nachfrage nach Hypotheken befriedigen. Und die Bauparkassen konnten selbst in den guten Jahren nur Summen zur Verfügung stellen, die noch nicht 1 1/2 Prozent der gesamten langfristigen Darlehen ausmachten.

Der langfristige Kreditmarkt kann erst wieder einen Tendenzumswung erleben, die Hypothekenausleihungen erst wieder der Nachfrage entsprechen, wenn die Grundkreditinstitute und Sparkassen in der Lage sind, neue Mittel bereitzustellen. Dafür ist aber Voraussetzung, daß die Kapitalneubildung in Deutschland wieder in vollen Gang kommt. Wenn wieder Pfandbriefe abgesetzt werden können, wenn die Spargeldeinzahlungen wieder in stärkerem Maße erfolgen, dann können die Träger des langfristigen Kredites ihre Ausleihstätigkeit wieder aufnehmen.

Völker, die vernichtet wurden.

Dunkle Kapitel der Weltgeschichte.

Von Friedrich Berka.

i. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Schlachtopfer Armenien.

Wenn irgendwo, so ist die Lebensart, die Geschichte eines Volkes sei mit Blut geschrieben, bei den Armeniern am Platz. Seit es Armenier gibt, scheint es ihr Schicksal zu sein, von fremden Bedrückern abgeschlachtet zu werden. Schmerzensschreie und Todesstöhnen begleiten den Weg dieses Volkes durch die Jahrhunderte, und die Feder sträubt sich, alle die Schrecklichkeiten aufzuzeichnen, die an den Armeniern begangen worden sind. Es ist, als solle an einem Beispiel die übermenschliche Lebensfähigkeit eines Volkes und die ins Nichtmenschliche entartete Grausamkeit seiner Bedrücker demonstriert werden.

Das Unglück der Armenier war die Lage ihrer Wohnsitze. Am Schnittpunkt großer Völkerbewegungen gelegen, konnten sie, da es ihnen an Zahl gebrach, nicht Gomer, nur Amboss sein. Sie zahlten die Blutzehne für Römer und Parther, zwischen deren mächtigen Reichen die Geschichte ihnen den Platz angewiesen hatte. Sie wurden den Auseinandersetzungen zwischen Persern und Byzantinern, Arabern und Persern, zwischen diesen und den Türken geopfert. Unbeschreibliche Greuel ereigneten sich unter der persischen Invasion; Tausende von Armeniern und Armenierinnen wurden von den Kriegselefanten der Eindringlinge zu Tode getrampt, vornehmliche Frauen geschändet und Führer und Feldherren geblendet, geschunden und ihr Haus mit Feuer ausgefüllt. Unter den byzantinischen Kaisern wurden oft die Einwohner ganzer Landstriche verschleppt und in Europa, als Schutzwall gegen Feinde des Reiches, angesiedelt. Und als der Türke dann seine Herrschaft über Armenien endgültig befestigt hatte, als das Land nicht mehr im Mittelpunkt der Ereignisse, wie einst im Altertum lag, begann die allerhöchste Leidenszeit der Armenier, fing das Morben und Schlachten, das Verschleppen und Ausgeraubwerden erst richtig an. Bis in die Gegenwart, noch während des Weltkrieges, ereigneten die Massaker unter den Armeniern das Entsetzen der Welt.

Die Türken, die Schlichter der Armenier, haßten und haßten dieses Volk. Warum? Abdul Hamid, der rote Sultan, der „große Verbrecher im Palast, der Mörder auf dem Thron“, wie ihn Mahfome genannt hat, war selbst der Sohn einer armenischen Mutter, und doch hat

er das Volk, wie kein anderer vor ihm, dezimiert und hin- und hergeschlachtet lassen. Woher dieser Haß? Die Bedrückungen von anderthalb Jahrtausenden sind natürlich an dem Charakter eines Volkes nicht ohne Spur vorübergegangen. Der Adel der Armenier, der an der Spitze des Volkes dieses und sich selbst verteidigte, war in endlosen Kämpfen ausgerottet worden oder ausgewandert. Das Volk, seiner natürlichen Führer beraubt, blieb wehrlos zurück und entwickelte Eigenschaften, die keine Sympathien erwecken konnten, Kriecherei und Untertänigkeit. Nur dann und wann flammte der Haß gegen die Bedrücker auf und das Gefühl, ihnen weit überlegen zu sein. Jeder Aufstand wurde mit unerbittlicher Grausamkeit unterdrückt, und die Armenier fielen in ihre dumpfe Haltung zurück, bis sie wieder, verlockt durch die trügerischen Vorspiegelungen Europas, das ihnen helfen zu wollen vorgab, mit ebensovienig Erfolg zu den Waffen griffen. Auf allen Gebieten, abgesehen der Kriegskunst — in der sich zu üben sie keine Gelegenheit hatten, denn sie waren vom Waffendienst ja ausgeschlossen — übertrafen sie ihre Herren. So brachten sie langsam die wichtigen Zweige des Geldwesens und Handels, besonders des Großhandels, an sich, womit sie sich bei den Türken nicht gerade beliebt machten; sie stellten tüchtige Baumeister, Beamte, Dolmetscher, Steuerpächter.

Ein furchtbares Ereignis steht am Anfang ihrer Bekanntschaft mit dem Türkenvolk. Im Jahr 1064 kamen die Selbuktürken nach Ani, der Stadt mit den 1001 Kirchen. Sie hatten in jeder Hand ein Messer und zwischen den Zähnen ein drittes, als Reserve. Die Einwohner der unglücklichen Stadt aber wurden „wie die Grassalme niedergemäht“. Die Abschlachtungen haben sich in den neunhundert Jahren seit jenem furchtbaren Blutbad nicht wesentlich geändert.

Hundert Jahre herrschte Dschingis Khan mit allen Greueln Asiens über Armenien, und das Schreckensregiment von Tamerlan liegt über der historischen Erinnerung des Armeniervolkes wie ein schwarzer Alldud. Wer immer der Herr war, Söhne und Väter, Frauen, Kinder und Greise wurden gemordet. Es ist ein Wunder, daß dieses Volk nicht den Glauben an eine bessere Zukunft verlor und sich immer wieder erneuerte. Und diese unerbittliche Kraft, diesen Willen, sich zu behaupten, wußten die Türken nicht für sich nutzbar zu machen!

Oft genug schien es, das Volk sei ausgestorben, und die armenische Frage endgültig gelöst. In den Kriegen

zwischen Persien und der Türkei, in denen Armenien der Kriegsschauplatz war und der Teilung unter die beiden Mächte verfiel, entvölkerte sich das Land so stark, daß der Sultan die Kurden herbeirief und sie südlich vom Vansee ansiedelte. Das waren nun die ungeeignetsten Träger einer wirklich aufbauenden Siedlungspolitik, denn die Kurden waren die schlimmsten Räuber, die ihre Aufgabe sofort im Sinne der Türken aufgaben — obwohl diese Stämme ebenfalls von den Türken nicht viel Gutes empfangen haben — sie fielen sofort über die christlichen Armenier her, brandschagten und verschleppten sie, und wieder floß das Blut in Strömen.

Der Armenier war völlig rechtlos; er war entwaffnet, und hätte er sich auch die Mittel, sich zu wehren, verschafft, er hätte sie nicht gebrauchen dürfen. Waffendienst war nichts für die Ungläubigen, diese durften nur ihre kleinen Knaben hergeben, als Geschenk für den Großen im Serail. Der stieg sie in die Truppe der Janitscharen, wo sie mit den Christenkindern vom Balkan und aus Ungarn im Islam und im unbedingten Gehorsam gegenüber dem Sultan aufgezogen wurden. Für ihre Eltern und ihr Land waren sie verloren.

Armenien, sein Volkstum und seine Sprache, wären rettungslos verschwunden, wenn nicht die armenische Kirche gewesen wäre, die nach der Vernichtung einer führenden Oberschicht die Mission auf sich genommen hätte, dem Volk einen festen Rückhalt zu geben. Sie konnte das, da die Türken bei all ihrer Unterdrückungspolitik die Ausübung der fremden Rulte duldeten. Noch ein anderer Umstand kam ihrem Willen entgegen, sich zu behaupten; ihre abgeschlossene Lage in ihrem Bergland, in das sich die armenischen Bauern zurückziehen konnten, und das ihren jähren Charakter formte. Anders hätte Armenien die jahrhundertelange Bedrückung gar nicht überstanden; aber gerade in den Zeiten schwerer Not, in verlustreichen Kriegen, schien ihre kulturelle Aktivität zu steigern, bauten sie herrliche Kirchen und Burgen, schlang sich ihre Dichtung zu höherer Höhe auf. Von Armenien sind viele kulturelle Anregungen auch nach Westeuropa gelangt; dem armenischen Volk ist, wie manchem anderen hochbegabten Menschenschlag, der Drang in die Weite eingeboren, und so sind schon frühzeitig vor fremdem Druck gerade die besten Armenier in die Mittelmeerländer ausgewandert und haben dort Klöster und andere kulturelle Mittelpunkte gegründet.

(Fortsetzung folgt.)

Obstversteigerung.

Im Dienstag, 30. August 1932, wird in der Gemerkung Wiesbaden-Bierich, Distrikt „Allee“, der Ertrag von 46 Apfel-, 8 Birn- und 6 Zwetschenbäumen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Zusammenkunft: 17 Uhr an der Rheinblickstraße, Wiesbaden, 24. August 1932. F305
Der Magistrat, Verwaltung für Landwirtschaft usw.

Apothekendienst in Wiesbaden

vom 27. August bis 2. September.

Sonn- und Feiertagsdienst und gleichzeitige Nachtdienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr, sowie Mittagsdienst von 12-2 Uhr. Der Nachtdienst beginnt Samstag oder am Vorabend des nächsten Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens wird ein gleichlicher Zuschlag von 1 Mark für jede Krankenbesuche erhoben.

Wiesbadener Apotheke, Kirchgasse 40. Fernsprecher 27412.
Sehns Apotheke, Nikolastr. 21. Fernspr. 20100.
Bismarck-Apotheke, Bismarckring 29. Fernspr. 26577.
Lanus-Apotheke, Lanusstraße 20. Fernspr. 26306.
Guten-Apotheke, Waldstraße 43. Fernsprecher 22450.

Apothekendienst in W.-Bierich.

Sonntag, den 28. August 1932.

Rosen-Apotheke, Str. der Republik 18. Fernspr. 61495.

Songernfreie Zigaretten-Fabrik

sucht für den dortigen Platz und Umgebung

geeigneten Vertreter

auf Provision, mäßl. mit Fahrzeug. Gleichzeitige zur Einrichtung eines Zigarettenfabrikators geeigneten Lagerhalter, der entwerfen, sicheres leisten kann. Ausführl. Offerten unter B. 1217 an Annoncen-Zmk. Frankfurt a. M. Am Salzhaus 6. F357

Auslieferungslager

verb. mit Generalvertrieb uns. selbsttät. Waschmaschine DRP., welche jed. Quantum Wäsche in all. vorh. Wäschekessel von 40-200 Ltr. Inhalt ohne elektr. Strom wäscht, zu vergebener. Erfindung ersten Ranges. Verkaufspreis Mk. 32.50. Betriebsmittel, ca. 900 Mk., notwendig. Ang. U. B. C. 984 an die Ann.-Exp. D. Schürmann, Düsseldorf. F366

Anzeigen



im
„Wiesbadener Tagblatt“
haben stets den

größten Erfolg.

Pflaumen- Zwetschen- Marmelade

beruhen Sie



Opekta

aus Früchten gewonnen, kochen 10-Minuten-Topf.

locken-Opekta ist Opekta in Pulverform von gleich hoher

Qualität wie Opekta flüssig. Beutel zu 25 Pfg. für etwa

2 Pfd. Marmelade, und Kartons zu 4 Pfg. für etwa 4 Pfd.

Marmelade. Genaue Rezepte liegen jeder Packung bei.

Neu! Gutes Kochbuch mit über 100 ausführlichen Re-

zepten für Marmeladen, Gelees, Tortenübergüsse, Eis

und Süßspeisen in den Geschäften erhältlich oder gegen

Voranschuss von 20 Pfg. in Briefmarken von der

OPEKTA-GESellschaft M.B.H. KÖLN-RIEHL 371

Opekta in allen Drogerien und Lebensmittelgeschäften

Rezept

5 Pfund Pflaumen oder

Zwetschen — entsteint ge-

wogen — in möglichst klei-

ne Stücke zerschneiden,

mit 4 Pfd. Zucker unter

Rühren zum Kochen bring-

en und 10 Minuten brau-

send durchkochen. Hierauf

eine Normalflasche Opekta

„flüssig“ zu 86 Pfg. hin-

einrühren u. sofort in Glä-

ser füllen. Genaueste Koch-

anweisung mit Rezepten

liegt jeder Flasche bei.

Vorsicht beim Opekta-Ein-

kauf! Nicht zu verwech-

seln mit ähnlich lauten-

den Gellermitteln. Opekta

ist nur echt mit dem damp-

förmigen 10-Minuten-Topf.

Bekanntmachung.

Es ist des öfteren die

Wahrnehmung gemacht

und hier auch vielfach be-

merkt worden, daß das Be-

schmutzen der Bürgersteige

und Gehwege innerhalb

der Stadt durch Hunde in

belästigender Weise über-

hand genommen hat.

Ich nehme daher im

Interesse der allgemeinen

Reinlichkeit u. der Sicher-

heit des Fußgängerver-

kehrs auf den Bürger-

steigen und sonstigen Ge-

wegen der Stadt Ver-

anlassung auf die Be-

stimmungen des § 73 der

für Wiesbaden gültigen

Städtepolizeiverordnung

vom 10. Oktober 1910,

nach welchen jede Ver-

unreinigung der öffent-

lichen Straße unterliegt

und mit Strafe bedroht

ist, ausdrücklich hinzu-

weisen.

Verantwortlich für Zu-

widerhandlungen in sol-

chen Fällen sind die

besagten Personen, unter

deren Leitung oder Auf-

sicht solche Hunde zur Zeit

der Straßenbelichtung

hineingeführt werden.

Am diesen Mißstand

mit Strafe zu bekämpfen,

habe ich die Polizei-

beamten angewiesen, die-

sem Gegenstande ganz be-

sondere Aufmerksamkeit zu

schenken und in gegebenen

Fällen gegen Zuwider-

handlungen unmissverständlich

Anzeige zu erstatten.

Wiesbaden, 23. April 31.

Der Polizeipräsident.

Das Leihamt und die Kreditkasse

sind wegen Umzugs von Neugasse 8 nach der Schule

an der Leihstraße

vom 1. bis 15. September 1932 geschlossen.

Die in diese Zeit fallenden und notwendigen Aus-

leihungen sowie Verlängerungen beim Leihamt bezüg-

lich der Kreditkassen sind vor dem

1. September 1932 zu tätigen. Eine Erleichterung

während des Umzugs ist nicht möglich.

Der Magistrat.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Samstag, den 27. August 1932.

Bergkirche. Abends 8.30 Uhr Wochenendgottesdienst

Vfr. Dr. Bömel.

Kirchliche. Abends 8.30 Uhr Wochenendgottes-

dienst Landeskirchenrat Lie. Peter.

Sonntag, den 28. August 1932.

Marktkirche. Vorm. 8.45 Uhr Jugendgottesdienst

Vfr. Kumpf. Vorm. 10 Uhr Vfr. Lie. Dr. Dietrich

(bl. Abendmahl). Nachm. 5 Uhr Vfr. Kumpf.

Bergkirche. Vorm. 8.45 Uhr Jugendgottesdienst

Vfr. Anthes. Vorm. 10 Uhr Vfr. Kries.

Kirchliche. Vorm. 8.45 Uhr Jugendgottesdienst

Landeskirchenrat Lie. Peter. Vorm. 10 Uhr Landes-

kirchenrat Stefan Philipp.

Lutherkirche. Vorm. 8.45 Uhr Jugendgottesdienst

Vfr. Zana. Vorm. 10 Uhr Vfr. Dr. Michel. Nachm.

8.30 Uhr Sommerfest des Kindergottesdienstes auf

dem Spielplatz des Christl. Vereins fa. Männer an

der Mosbacher Straße. — Donnerstag, 1. Sept. 1932,

abends 8 Uhr Versammlung des Männerbundes im

Konfirmationsaal II.

Kreuzkirche. (Gemeindehaus am Elßner Platz)

Vorm. 10 Uhr Vfr. Dr. Stahl. Vormittags 11.30 Uhr

Kindergottesdienst. — Dienstag, den 30. August 1932,

abends 8.30 Uhr Bibelstunde.

Paulinikirche. Wegen Renovierung fällt der

Gottesdienst bis auf weiteres aus.

Bereinskirche. Platter Straße 2. Vorm. 11.30 Uhr

Kindergottesdienst. Die Bibelstunde fällt mit Rück-

sicht auf die Zeitmission aus.

Landeskirchliche Gemeinschaftsstunden:

Bibelbesprechungen finden statt:

Dienstag, den 30. August 1932, abends 8.30 Uhr im

Gemeindehaus, Steingasse 9.

Mittwoch, den 31. August 1932, abends 8.30 Uhr im

„Blauen Kreuz“, Sedanplatz 5.

Donnerstag, den 1. September 1932, abends 8.30 Uhr

im H. Saale der Lutherkirche.

Wiesbaden-Bierich.

Sauptkirche. Vorm. 7 Uhr Frühgottesdienst Hilfe-

prediger Kehler. Vorm. 10 Uhr Vfr. Kähler. Nachm.

fest des Ev. Jungfrauenvereins mit Abendmahl.

Oranienkirche. Vorm. 10 Uhr Vfr. Albert.

Waldkirche. Vorm. 10 Uhr Vfr. Dieck. Vorm.

11.15 Uhr Jugendgottesdienst.

Diakonissenheim. Nachm. 3.15 Uhr Nachfeier des

Jahresfestes des Evangel. Jungfrauenvereins.

Dienstag, nachm. 4 Uhr Frauenbibelstunde im

Katharinenstift.

Wiesbaden-Dohdeim.

10 Uhr Hauptgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Vikar Schwarz. Vorm.

11 Uhr Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Rambach.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Vfr. Binder. Vorm.

11 Uhr Kindergottesdienst.